INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

01|2025 IAB Rheinland-Pfalz-Saarland

Junge Menschen ohne Berufsabschluss

Verborgenes Fachkräftepotenzial für Rheinland-Pfalz

Wydra-Somaggio, Gabriele; Schorr, Niklas

ISSN 1861-1540

Junge Menschen ohne Berufsabschluss- Verborgenes Fachkräftepotenzial für Rheinland-Pfalz

Gabriele Wydra-Somaggio (IAB RPS)
Niklas Schorr (IAB RPS),

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **4**

1 Hintergrund **5**

2 Datengrundlage und Eingrenzung des Personenkreises **7**

3 Erwerbsverläufe von jungen Menschen ohne Berufsabschluss **9**

3.1 Zeit vor der ersten Beschäftigung 9

3.2 Struktur der ersten Beschäftigung: Ein Vergleich von jungen Menschen ohne Berufsabschluss mit allen jungen Menschen 13

3.3 Weiterer Erwerbsverlauf 22

3.3.1 Erwerb eines Berufsabschlusses und Dauer einer weiteren Beschäftigung 22

3.3.2 Entwicklung der Entgelte mit und ohne Berufsabschluss 25

3.3.3 Berufliche Aufstiege im weiteren Erwerbsverlauf 26

4 Erwerbsverlaufsmuster der jungen Menschen **28**

5 Fazit **31**

Literatur **33**

Zusammenfassung

Zwischen 2013 und 2022 haben in Rheinland-Pfalz ungefähr 76.000 junge Menschen bis zum Alter von 25 Jahren eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (sv-Beschäftigung) aufgenommen, ohne zuvor einen formalen Berufsabschluss erworben zu haben. Einige dieser Personen beginnen zwar eine Ausbildung, beenden diese aber vorzeitig, also ohne Abschluss. Andere wiederum besuchen Maßnahmen, die gezielt die Berufswahl und Berufsorientierung bzw. die Aktivierung und berufliche Eingliederung unterstützen, ohne jedoch unmittelbar Ausbildungsabschlüsse zu erzielen, so dass das Fachkräftepotenzial dieser ungelernten jungen Menschen nicht genutzt werden kann. Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Betriebe, die insbesondere in Rheinland-Pfalz von einem ausgeprägten Fachkräftebedarf betroffen sind. Zudem wirkt sich Ausbildungslosigkeit negativ auf die Erwerbskarrieren der jungen Menschen aus. Vor allem junge Menschen mit einem niedrigen Schulabschluss und mit ausländischer Staatsbürgerschaft weisen ein hohes Risiko auf, dauerhaft ohne Ausbildung zu bleiben.

Insgesamt schaffen 33 Prozent von den knapp 39.000 Personen, die zwischen 2013 und 2017 zunächst eine Beschäftigung aufnehmen, es auch bis zum Alter von 34 Jahren nicht, einen Berufsabschluss zu erwerben. Ihre weiteren Erwerbskarrieren sind von geringeren Löhnen, geringen Aufstiegschancen und unsteteren Beschäftigungsverläufen geprägt. Insbesondere Erwerbsverläufe mit einer langen Phase in sv-Beschäftigung oder unsteten Verläufen mit langen Phasen der Unterstützung durch die Berufsagentur für Arbeit (BA) sowie Zeiten außerhalb des Arbeitsmarktes bergen ein hohes Risiko, langfristig ohne Berufsabschluss zu bleiben.

Keywords

Junge Menschen ohne Berufsabschluss, Fachkräfte, Rheinland-Pfalz

Danksagung

Ganz besonderen Dank möchten wir dem IAB-regional Team Baden-Württemberg zukommen lassen, deren Ausarbeitung Grundlage für dieses Heft ist. Insbesondere hat uns Rüdiger Wapler bei der Auswertung sehr unterstützt. Für die Mitlese bedanken wir uns herzlich bei Silke Hamann sowie für die redaktionelle Prüfung bei Daniel Jahn.

1 Hintergrund

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt in Rheinland-Pfalz ist seit Jahren angespannt. Für Betriebe wird es zunehmend schwieriger, passende Auszubildende zu finden, weil sich immer weniger Schulabgehende auf eine Ausbildungsstelle bewerben. Infolgedessen bleibt eine zunehmende Zahl an Ausbildungsstellen unbesetzt. Die Gründe für den Rückgang der Bewerberzahlen sind vielseitig: Erstens werden, bedingt durch den demografischen Wandel, die Schulabgangskohorten immer kleiner. Zweitens beginnen immer mehr junge Menschen ein Studium, weil die akademischen Berufe in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert einnehmen als Berufe der Berufsausbildung (Mischler 2017). Neben dem gegenüber akademischen Berufen schlechteren Image von Ausbildungsberufen entscheiden sich Jugendliche schließlich auch wegen vermeintlich weniger attraktiven Arbeitsbedingungen sowie weniger vielversprechenden Karriere- und Verdienstmöglichkeiten gegen eine Ausbildung (Fitzenberger/Leber/Schwengler 2024). Schließlich finden auch einige der Schulabgänger*innen trotz intensiver Bemühungen keinen Ausbildungsstellenplatz, weil sie die Anforderungen des Ausbildungsbetriebes nicht erfüllen.

Zwischen 2014 und 2023 hat sich der Anteil der unbesetzten Stellen zum Ende eines Ausbildungsberichtsjahres in Rheinland-Pfalz von 6 Prozent auf 16 Prozent erhöht, was für 2023 eine Anzahl von ca. 24.000 gemeldeten Ausbildungsstellen bedeutet. Gleichzeitig erhalten aber auch viele junge Menschen kein Ausbildungsangebot. Die Gruppe lässt sich für Rheinland-Pfalz auf ca. 20.000 unversorgte Bewerber*innen beziffern. Schon heute reicht somit die Zahl der Bewerber*innen, die sich an die Bundesagentur für Arbeit wenden, rein quantitativ nicht mehr aus, um die gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen zu besetzen. Die Differenz zwischen der Zahl der Bewerbungen und der gemeldeten Ausbildungsstellen zeigt zunehmende Passungsprobleme zwischen regionalem, qualifikatorischem Angebot und Bedarf der Betriebe sowie Divergenzen von Berufswünschen und angebotenen Ausbildungsstellen.

Die zunehmenden Passungsprobleme zeigen sich teilweise sicher auch in der steigenden Zahl der Personen zwischen 20 und 34 Jahren, die ohne Berufsabschluss bleiben. Diese Gruppe hat sich in Deutschland von 1,9 Mio. im Jahr 2015 auf 2,9 Mio. im Jahr 2022 vergrößert, was einem Anteil von 19 Prozent dieser Altersgruppe entspricht (BMBF 2024). In Rheinland-Pfalz liegt dieser Anteil mit ungefähr 21 Prozent etwa 2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Auch ein mangelndes Ausbildungsplatzangebot und die fehlende Chance, sich überhaupt für eine (gewünschte) Ausbildung zu bewerben, kann zu Ausbildungslosigkeit führen. Eine Studie zeigt einen negativen Zusammenhang zwischen der Höhe des Ausbildungsplatzangebots und der Anzahl von Jugendlichen, die nicht in Ausbildung oder Beschäftigung sind (NEETs) (Risius/Herzer/Arndt 2024): Je weniger Ausbildungsplätze in einer Region pro Ausbildungsbewerber*in bereitstehen, umso größer ist die Zahl der NEETs (Schnelle/Wieland, 2024).

Ein fehlender Berufsabschluss hat nachhaltige Folgen für die jungen Menschen selbst, weil Erwerbskarrieren unsteter, mit häufigen Phasen von Arbeitslosigkeit verlaufen und die Verdienste geringer sind (Bertelsmann Stiftung 2022, Patzina/Wydra-Somaggio 2021). So lag 2023 die Arbeitslosenquote derjenigen ohne Berufsabschluss bei knapp 21 Prozent und damit viermal

so hoch wie die durchschnittliche Arbeitslosenquote (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024a). Seit 2022 steigt die Jugendarbeitslosigkeit. Besonders betroffen sind vor allem die unter 25-Jährigen ohne Berufsabschluss (Seibert 2025). Dies zeigt, dass vor allem ungelernte Personen in konjunkturell schwächeren Phasen Schwierigkeiten haben, in Beschäftigung zu kommen bzw. in dieser zu verbleiben. Zudem ist ein hoher Anteil an Menschen ohne Berufsabschluss mit negativen Folgen für die Gesellschaft verbunden, da das ohnehin durch den demografischen Wandel geringer werdende Erwerbs- bzw. Fachkräftepotenzial weiter nicht ausgeschöpft und das Sozialversicherungssystem weiter belastet wird.

Trotz des steigenden Anteils an jungen Menschen ohne Berufsabschluss ist auch eine steigende Erwerbsbeteiligung unter den Jüngeren zu erkennen. Demnach gehen im Jahr 2023 75 Prozent der jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20- und 24-Jahren einer Erwerbsarbeit nach. 2015 waren es noch sechs Prozentpunkte weniger. Gründe hierfür sind, so Hellwagner und Weber (2025), dass die Hochschulabsolvent*innen jünger sind und damit früher in das Erwerbsleben einsteigen. Zwischen 2015 und 2023 hat der Anteil der Jüngeren in Vollzeit leicht zugenommen. Der eigentliche Grund könnte aber darin liegen, dass aktuell mehr Studierende arbeiten gehen, was den Anstieg bei den Teilzeitjobs, der zwischen 2015 und 2023 von 20,4 auf 24,9 Prozent erklärt.

In diesem Bericht wollen wir Personen genauer untersuchen, die mit einer Beschäftigung ins Erwerbsleben starten, ohne zuvor einen Berufsabschluss erworben zu haben. Ziel ist es, zwischen Personen zu differenzieren, die die Beschäftigung als Orientierungsphase nutzen, um eine berufliche Qualifikation zu erlangen und jenen, die aus verschiedenen Gründen längerfristig weder eine Ausbildung noch ein Studium abschließen und somit ohne berufliche Qualifikation bleiben. Letztere stehen damit als potenzielle Fachkräfte dem Arbeitsmarkt dauerhaft nicht zur Verfügung. Zudem untersuchen wir die unterschiedlichen Werdegänge vor und nach der ersten Beschäftigung und vergleichen sie zwischen Personengruppen. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie groß das nicht ausgeschöpfte Fachkräftepotenzial von jungen Menschen beim Arbeitsmarkteinstieg in Rheinland-Pfalz ist und welche Personen sich dahinter verbergen.

Im zweiten Kapitel wird zunächst die Datengrundlage beschrieben und der untersuchte Personenkreis eingegrenzt. Kapitel drei beschreibt die Erwerbsbiografien vor der ersten sv-Beschäftigung, die Merkmalsstruktur der ungelernten jungen Erwachsenen sowie den weiteren Erwerbsverlauf der jungen Menschen, die ihren Arbeitsmarkteinstieg ohne Berufsabschluss bewältigen. In Kapitel 4 werden verschiedene Erwerbsverlaufsmuster identifiziert und untersucht, welche zu einer Erhöhung des Fachkräftepotenzials führen. Kapitel 5 schließt mit einem Fazit.

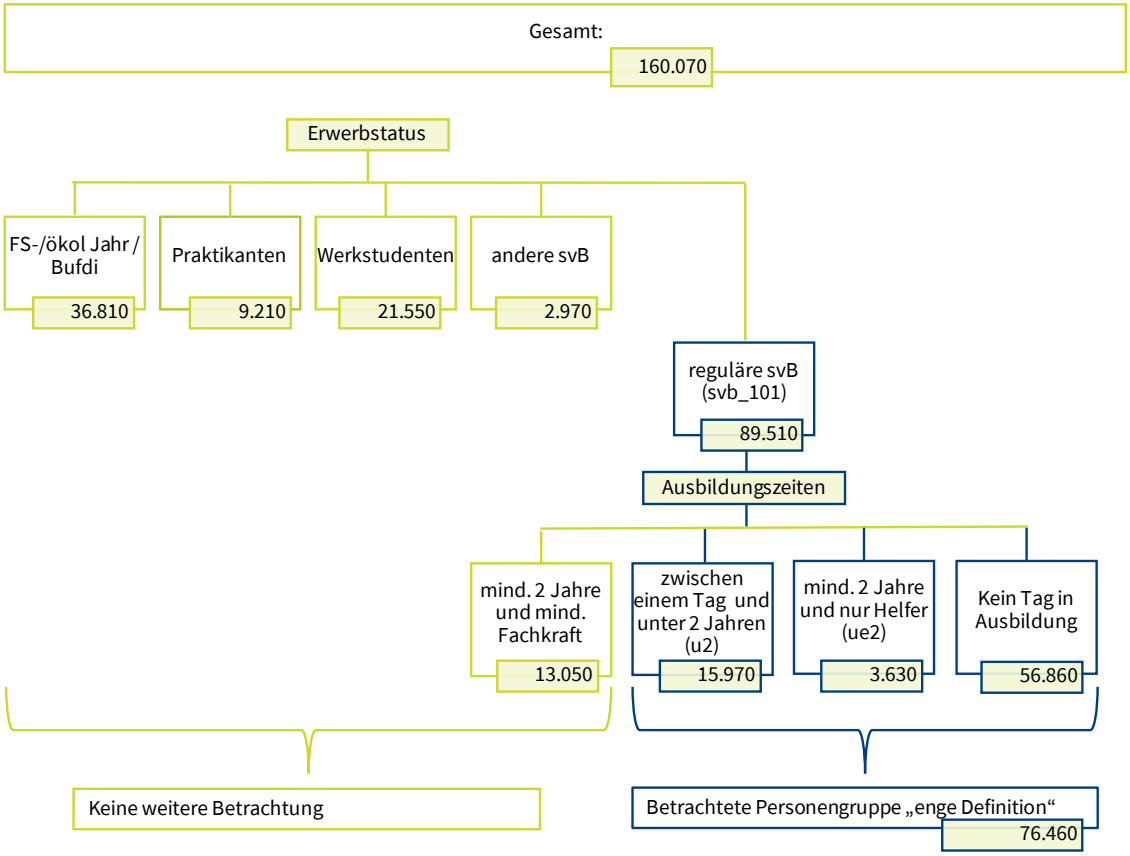
2 Datengrundlage und Eingrenzung des Personenkreises

Grundlage für die Auswertungen zu den Erwerbsverläufen von jungen Menschen bilden die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die IEB führen Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit aus verschiedenen Datenquellen, wie die Beschäftigtenhistorik, Arbeitslosendaten, Maßnahmendaten sowie Daten aus der Arbeitssuchendenstatistik zusammen. Somit sind tagesgenaue Angaben für Personen u. a. zu sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung, zum ausgeübten Beruf, Wirtschaftszweig sowie Zeiten der Arbeitslosigkeit, zum Entgelt, dem Arbeitsort, Alter, Geschlecht, der Nationalität und weitere Merkmale enthalten. Mit Hilfe der IEB können somit Erwerbsverläufe auf Personenebene nachvollzogen werden. Die Beschreibung der Strukturmerkmale der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse beruht ebenfalls auf Auswertungen der IEB. Für unsere Auswertungen verwenden wir eine repräsentative 10 %-Stichprobe der IEB. Damit bestimmen wir durch Hochrechnung das nicht ausgeschöpfte Fachkräftepotenzial unter jungen Menschen in Rheinland-Pfalz.

In einem ersten Schritt werden anhand der IEB alle Personen im Alter von höchstens 25 Jahren identifiziert, die im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, dem aktuellen Datenrand der IEB, eine erste sozialversicherungspflichtige Beschäftigung[1] beginnen, ohne dass sie (den Angaben aus der Arbeitgebermeldung gemäß) vorher einen beruflichen Abschluss erlangt haben. Zur Zielgruppe gehören sowohl Personen, die direkt den Übergang von der Schule in Beschäftigung wählen und auf diese Weise Ausbildungschancen verpassen wie auch Personen, die eine Ausbildung beginnen, aber nicht erfolgreich abschließen. Der Wohn- oder Arbeitsort der jungen Menschen muss sich zum Zeitpunkt der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Rheinland-Pfalz befinden. Auf diese Weise haben wir zunächst rund 160.070 Personen identifiziert, die vorläufig zur Untersuchungspopulation gehören.

[1] Sozialversicherungspflichtige Ausbildungsverhältnisse werden nicht betrachtet.

Abbildung 1: Eingrenzung des Personenkreises



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Ein erheblicher Teil dieser Population gehört jedoch nicht im engeren Sinne zur interessierenden Untersuchungseinheit, da es sich um Beschäftigungsaufnahmen im Rahmen eines freiwilligen sozialen/ökologischen Jahres (etwa 36.810 Personen), um Werkstudent*innen (ca. 21.550) oder Praktikant*innen (ca. 9.210) handelt. Für diese jungen Menschen wird unterstellt, dass die genannten – in der Regel zeitlich befristeten – Phasen u. a. auch der beruflichen Orientierung dienen und sich Qualifizierungen mit hoher Wahrscheinlichkeit anschließen (so auch zu finden in Bundesinstitut für Berufsbildung 2022). Nachdem wir die genannten drei Gruppen aus der Untersuchungsgruppe ausgeschlossen haben, ergeben sich ca. 89.500 Personen, die für die nähere Betrachtung in Frage kommen.[2] Um zu verhindern, dass sich hierunter Personen befinden, für die lediglich versäumt wurde, im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung Angaben über erfolgte Ausbildungsabschlüsse zu machen, wurde eine weitere Plausibilitätsprüfung vorgenommen: Junge Menschen, die im Vorfeld ihrer ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung Ausbildungszeiten von mehr als zwei Jahren aufweisen, wurden nicht zur Untersuchungspopulation gezählt; es sei denn, sie üben in ihrer ersten Beschäftigung lediglich Helfertätigkeiten aus, die in der Regel keinen Ausbildungsabschluss voraussetzen. Im Ergebnis gehören nach den vorgenommenen Abgrenzungen rund 76.460 junge Menschen in die Kerngruppe unserer Untersuchungspopulation. Somit umfasst diese Population Personen, die ohne Berufsabschluss

[2] Ebenfalls nicht mehr berücksichtigt werden Personen, die bspw. als mitarbeitende Familienangehörige in der Landwirtschaft tätig sind oder Menschen mit Behinderung.

einer regulären sv-Beschäftigung nachgehen und zum Teil Ausbildungsperioden ohne formalen Abschluss aufweisen.

Diese finale Eingrenzung des Personenkreises nach der engen Definition erlaubt uns, jene Personen zu untersuchen, die direkt von der Schule in Beschäftigung übergehen, die eine Ausbildung beginnen, aber nicht erfolgreich abschließen und damit ohne Berufsabschluss bleiben, sowie die andere Arbeitsmarktstatus, wie bspw. Arbeitslosigkeit oder den Besuch einer Maßnahme, durchlaufen.

3 Erwerbsverläufe von jungen Menschen ohne Berufsabschluss

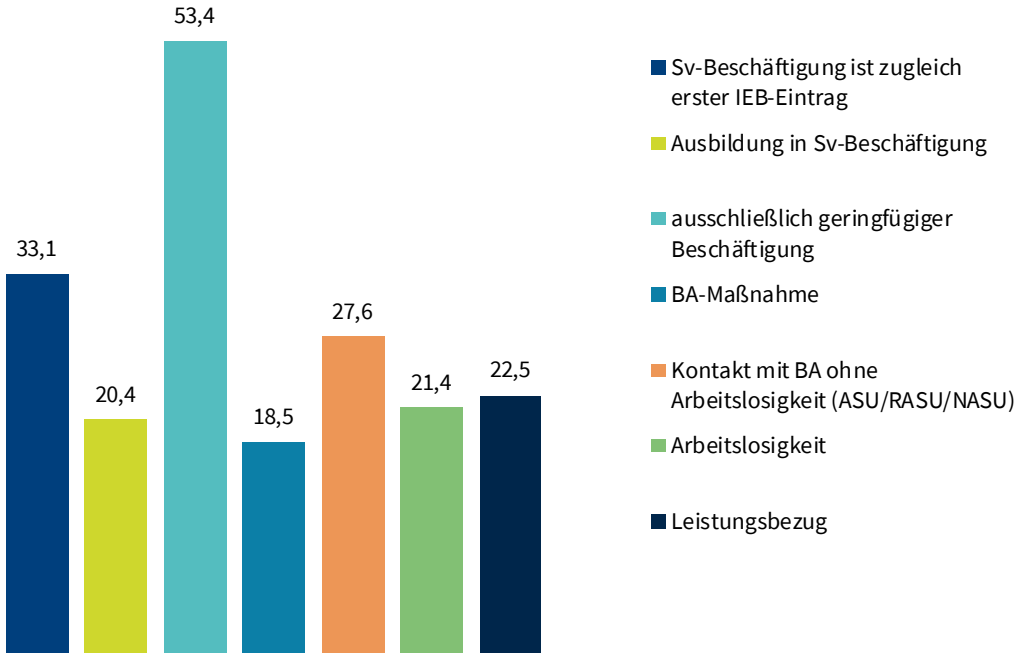
In diesem Kapitel zeigen wir auf, welche Erwerbsbiografien junge Menschen ohne Berufsabschluss vor der ersten Beschäftigungsaufnahme aufweisen und welche Merkmale dieser Personenkreis bei der Aufnahme der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (alternativ: Sv-Beschäftigung) besitzt und vergleichen sie mit jungen Menschen unter 25 Jahren, die im selben Zeitraum ebenfalls eine Beschäftigung aufgenommen haben. In dieser Vergleichsgruppe sind neben jungen Menschen ohne Berufsabschluss somit auch jene enthalten, die bis zum Alter von 25 Jahren einen Berufsabschluss erworben haben. Um das Bild zu vervollständigen, betrachten wir im letzten Teilkapitel die Erwerbsverläufe nach der ersten Beschäftigung im Hinblick darauf, wer im Nachhinein bis zum Alter von 35 Jahren einen akademischen bzw. nicht-akademischen Berufsabschluss erwirbt und welche Arbeitsmarktstatus sich daraus ergeben.

3.1 Zeit vor der ersten Beschäftigung

Junge Erwachsene, die ohne einen beruflichen Abschluss eine sv-Beschäftigung aufnehmen, können danach unterschieden werden, ob diese Beschäftigungsaufnahme nach dem Verlassen der Schule den ersten Kontakt zum Arbeitsmarkt darstellt oder ob zunächst Ausbildungen begonnen (aber nicht beendet), Maßnahmen besucht oder geringfügige Beschäftigungen o. ä. ausgeübt werden. Im Folgenden klären wir daher zunächst, wie viele Personen zwischen 01.01.2013 und 31.12.2022 nach dem Schulbesuch – ohne weitere erwerbsbiografischen Erfahrungen –eine sv-Beschäftigung beginnen. Diese Gruppe umfasst das Volumen des an dieser ersten Schwelle (zunächst) nicht genutzten Fachkräftepotenzials. Die Informationen können dabei helfen, gegenüber der Politik und anderen Arbeitsmarktakteuren die Größe der Gruppe zu identifizieren, die es bereits frühzeitig vor Schulende zu erreichen gilt. Aber auch die Zahl derjenigen, die Ausbildungszeiten – und andere Episoden – aufweisen, ist aufschlussreich im Hinblick darauf, welche Pfade typischerweise vor dem Erwerbseinstieg ohne beruflichen Abschluss eingeschlagen werden. Sind die typischen erwerbsbiografischen Muster bekannt, die zu Ausbildungslosigkeit führen, lassen sich möglicherweise leichter Ansatzpunkte finden, damit zukünftig mehr junge Menschen Entscheidungen zugunsten von Qualifizierungen treffen.

Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Arbeitsmarktbiografien vor der ersten Beschäftigungsaufnahme. Demnach stellt der Beginn einer sv-Beschäftigung ohne beruflichen Abschluss für ein gutes Viertel die erste erwerbsbiografische Beobachtung dar. Unter der Annahme, dass die Übergänge in Beschäftigung im gleichen Jahr erfolgen, in dem die Schule abgeschlossen wurde, folgt daraus, dass im genannten Zeitraum das Fachkräftepotenzial von 19.800 (25,9 % von 76.460) Personen zunächst nicht genutzt wird. Bezogen auf die Zahl von 520.000 Schulabgänger*innen in Rheinland-Pfalz im gleichen Zeitraum errechnet sich somit ein Anteil von fast 4 Prozent eines unmittelbar nicht ausgeschöpften Fachkräftepotenzials der genannten Schulabgangskohorten. Würden langfristig alle 76.460 jungen Menschen ohne beruflichen Abschluss bleiben, ergäbe sich sogar ein Verlust von ca. 15 Prozent.

Abbildung 2: Personen nach Arbeitsmarktstatus vor Beschäftigungsaufnahme als formal nicht Qualifizierte, 2013-2022, Anteil in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

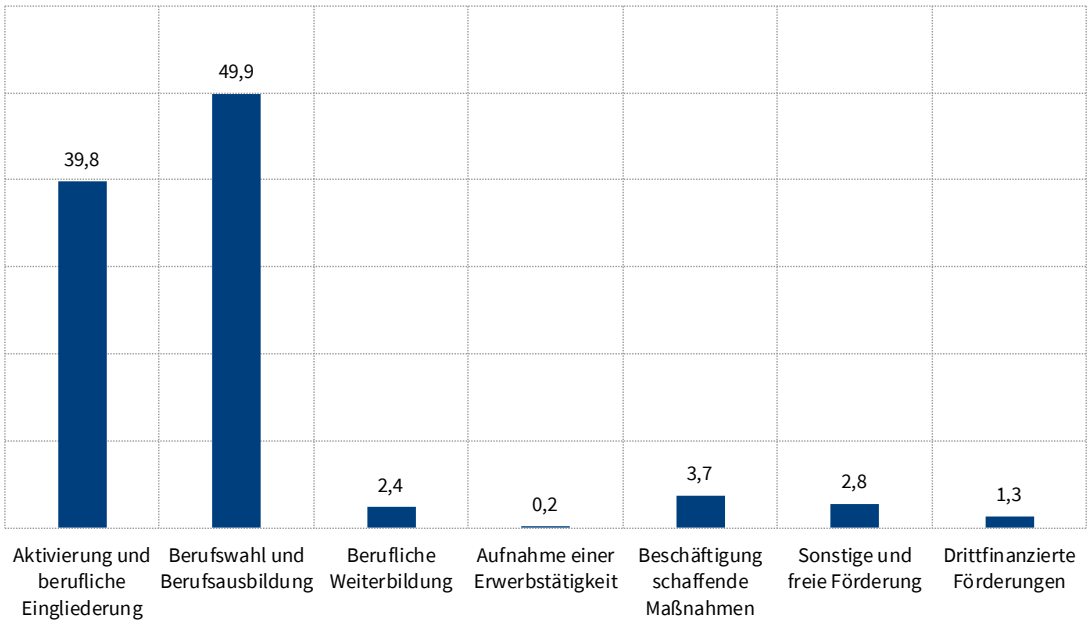
Aber auch für die verbleibenden drei Viertel der jungen Menschen, die nicht direkt eine sv-Beschäftigung beginnen, gilt per Definition ebenfalls, dass die erwerbsbiografischen Erfahrungen – zunächst – nicht zu einem beruflichen Abschluss führen.[3] Offensichtlich gilt das auch für die ca. 20 Prozent der Untersuchungsgruppe, die Zeiten in Ausbildung aufweisen. Besonders auffallend ist jedoch der hohe Anteil an ausschließlich geringfügig Beschäftigten (agB): Mehr als jede*r zweite junge Ungelernte hat vor der ersten sv- Beschäftigung einen sogenannten Minijob inne. Im gleichen Zeitraum zählen laut BA-Statistik unter den Gesamtbeschäftigten (ohne Azubis) in der gleichen Altersgruppe in Rheinland-Pfalz 31 Prozent zu den agB. Wie Statistiken zeigen, wird in

[3] Wie aus Abbildung 2 zu erkennen ist, hat ein Teil der jungen Menschen vor der Beschäftigungsaufnahme mehr als einen Arbeitsmarktstatus gehabt, da die Summe der Anteile mehr als 100 Prozent ergibt.

der Regel ein erheblicher Teil der Minjobs von Rentner*innen aber auch von Studierenden ausgeübt; von letzteren in der Regel mit der Motivation sich während des Studiums etwas hinzuzuverdienen (siehe auch Hellwagner/Weber 2025). Auch Arbeitslose sowie Personen aus der Stillen Reserve wählen diese Erwerbsform als Einstieg in den Arbeitsmarkt, häufig mit dem Wunsch einer späteren Arbeitsausweitung (Walwei 2021). Oft ist aber keine passende Tätigkeit mit höherem Stundenumfang zu finden, sodass die Betroffenen unfreiwillig aus Mangel an Alternativen im Minijob verbleiben („Klebeeffekt“). Demnach stellen Minijobs für die Beschäftigten oft eine Art Falle dar (Walwei 2021).

Arbeitsagenturen und Jobcenter unterstützen junge Menschen bei der Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche. In der untersuchten Kerngruppe steht mehr als ein Viertel der Personen vor ihrer Beschäftigungsaufnahme in Kontakt mit der BA [4], in dieser Phase häufig auch mehrfach oder zeitlich parallel als arbeitslose Person mit (gleichzeitigem) Leistungsbezug. Ein größerer Teil der Kontakte (27,6 %) erfolgt z. B. als Ratsuchende*r ohne offiziell (d. h. registriert) arbeitslos zu sein. Die Kontakte aufgrund von Arbeitslosigkeit fallen mit rund 21 Prozent demgegenüber etwas geringer aus. Zeiten von Leistungsbezug sind für ca. 23 Prozent zu beobachten. Mehr als jede*r Sechste hat in der Zeit vor Beschäftigungsbeginn ferner eine Maßnahme der BA besucht, die Hälfte davon (49,9 %) zur Berufswahl und Berufsausbildung, wie Abbildung 3 zeigt.

Abbildung 3: Personen mit Zeiten in Maßnahmen vor Beschäftigungsaufnahme, Anteil spezifischer Maßnahmen an allen Personen mit Maßnahmen, in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

[4] Ob während des Kontakts zur BA tatsächlich eine Berufsberatung erfolgt, können wir anhand der Daten nicht identifizieren. Kontakt zur BA umfasst hier die folgenden Status: ASU=Arbeitssuchende, nicht arbeitslos (NALO), RASU=Bewerber*in, die Beratung wünschen, aber weder arbeitslos, noch arbeitssuchend sind, NASU=Nichtarbeitsuchende gemeldete erwerbsfähige Personen ohne Status, die z. B. länger als 6 Wochen arbeitsunfähig sind.

Offensichtlich sind diese Maßnahmen jedoch nicht in eine Ausbildung gemündet, bzw. haben zu deren Abschluss geführt. In diesem Zusammenhang sollte aber beachtet werden, dass ein großer Teil der Maßnahmen der BA durchaus erfolgreich ist und jungen Menschen zu Abschlüssen verhilft. Laut Eckelt/Burkard (2022) schaffen von den Personen, die mindestens eine Maßnahme im Übergangssektor absolviert haben, innerhalb von vier Jahren zwei Drittel den Übergang in eine Ausbildung. Allerdings sind Personen im Übergangssektor, die in der Folge vor ihrer ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung eine Ausbildung erfolgreich abschließen, nicht in unserer Untersuchungsgruppe (Negativselektion). Darüber hinaus ist zu bedenken, dass Maßnahmen durchaus zeitverzögert Wirkungen zeigen können.

Dicht gefolgt an zweiter Stelle stehen Maßnahmen, die auf die Aktivierung und berufliche Eingliederung hinarbeiten. Knapp 40 Prozent des Personenkreises besuchen diese Art von Maßnahmen. Weitere Maßnahmenarten spielen eine eher untergeordnete Rolle. Die Bundesagentur für Arbeit bietet damit verschiedene Arten von Maßnahmen an, die junge Menschen in den Arbeitsmarkt, idealerweise über Ausbildung und deren erfolgreichen Abschluss, integrieren sollen.

Ungefähr 74 Prozent der jungen Menschen ohne Berufsabschluss sind vor ihrer ersten Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Neben der Erkenntnis darüber, welche erwerbsbiografischen Status junge Menschen vor ihrer ersten Beschäftigung durchlaufen, ist es ebenfalls interessant zu erfahren, wie lange die einzelnen Erwerbsstatus dauern. Dauert es lange bis eine neue Beschäftigung bzw. Ausbildung aufgenommen wird, deutet dies einerseits auf Schwierigkeiten bei der Integration in den Arbeitsmarkt hin. Andererseits kann diese auch Erkenntnis darüber liefern, inwiefern ein formaler Abschluss erlangt wird. Tabelle 1 zeigt, wie viele Tage ein Arbeitsmarktstatus andauert und welchen zeitlichen Anteil dieser vor der ersten Beschäftigungsaufnahme einnimmt.

Tabelle 1: Zeit zwischen erster erwerbsbiografischer Episode und Beschäftigungsaufnahme, Untersuchungssample 2013 bis 2022

	Zeiten in					
	Ausbildung in Sv-Beschäftigung	ausschließlich geringfügiger Beschäftigung	BA-Maßnahme	Kontakt mit BA ohne Arbeitslosigkeit (ASU/RASU/NASU)	Arbeitslosigkeit	Leistungsbezug
Anteil in % (vgl. Abb.2)	20,4	53,4	18,5	27,6	21,4	22,5
Mediendauer in Tagen	376,0	310,0	214,0	350,0	95,0	639,0
Anteil an Zeit bis Beginn Beschäftigung in %	43,7	47,2	25,3	39,7	14,8	53,8

Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

376 Tage verbringen junge Menschen im Mittel[5] vor der ersten Beschäftigung in Ausbildung, beenden also zum Ende des ersten Lehrjahres die Ausbildung ohne Abschluss. Immerhin löst

[5] Wir berechnen für die jeweiligen Dauern nicht den Durchschnittswert, der in seiner Höhe stark von sogenannten Ausreißern (besonders große oder besonders kleine Werte) beeinflusst ist, sondern den Medianwert, der im Folgenden als Mittel(wert)

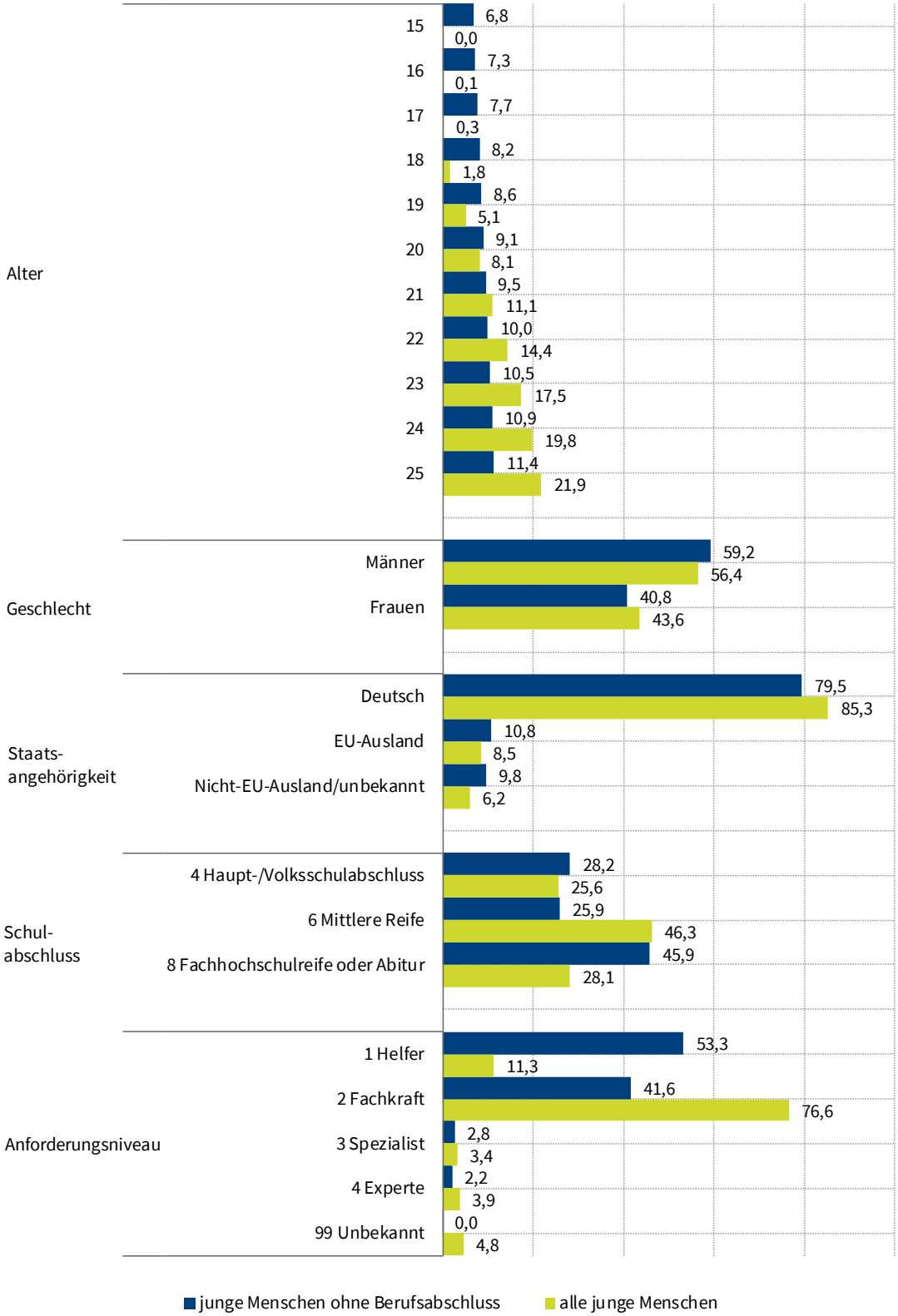
Statistiken zufolge ungefähr jede*r vierte Auszubildende die erste Ausbildung vorzeitig, in den rheinland-pfälzischen Kreisen liegt Abbruchquote teilweise sogar deutlich über dem Durchschnitt (Ostermann 2025). 44 Prozent des gesamten Zeitraums, also vom ersten IEB-Eintrag bis zur ersten Beschäftigungsaufnahme, werden somit für Ausbildung in Anspruch genommen. Etwas kürzer als in Ausbildung verbringen junge Menschen mit Zeiten, in denen Kontakt zur BA mit dem Status „arbeitssuchend“ oder „ratsuchend“ besteht. Diese dauern 350 Tage oder ca. 40 Prozent der Zeit bis zur ersten Beschäftigung. Personen verbleiben durchschnittlich 95 Tage in Arbeitslosigkeit. Diese Phase nimmt nur ca. 15 Prozent der gesamten Zeit zwischen erstem IEB-Eintrag und erster Beschäftigung ein, ist also eher von kurzer Dauer. Die längste Phase ist der Leistungsbezug. Dort verweilen junge Menschen 639 Tage, was einem Anteil von knapp 54 Prozent der Zeit bis zur ersten Beschäftigung entspricht. Dieser Status muss nicht immer mit Arbeitslosigkeit einhergehen und kann auch Phasen in Maßnahmen oder Phasen in Kinderbetreuung bzw. Pflegetätigkeiten umfassen.

3.2 Struktur der ersten Beschäftigung: Ein Vergleich von jungen Menschen ohne Berufsabschluss mit allen jungen Menschen

In diesem Kapitel werden verschiedene sozio-demografische und berufliche Merkmale von Personen beschrieben, deren erste Beschäftigung ohne Berufsabschluss erfolgt. Wir zeigen ebenfalls auf, ob sich diese Personen in ihren Merkmalen von allen Beschäftigten derselben Altersgruppe unterscheiden, die ebenfalls eine sv-Beschäftigung beginnen. Abbildung 4 stellt die Strukturmerkmale von beiden Gruppen gegenüber. Wie zu erwarten, lassen sich zum Teil größere Unterschiede erkennen.

bezeichnet wird. Der Median ist so berechnet, dass 50 Prozent der Personen kürzere und somit die restlichen 50 Prozent längere Dauern haben.

Abbildung 4: Strukturmerkmale der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von allen jungen Menschen und jungen Menschen ohne Berufsabschluss im Alter bis 25 Jahren, Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2013 und 2022, in %



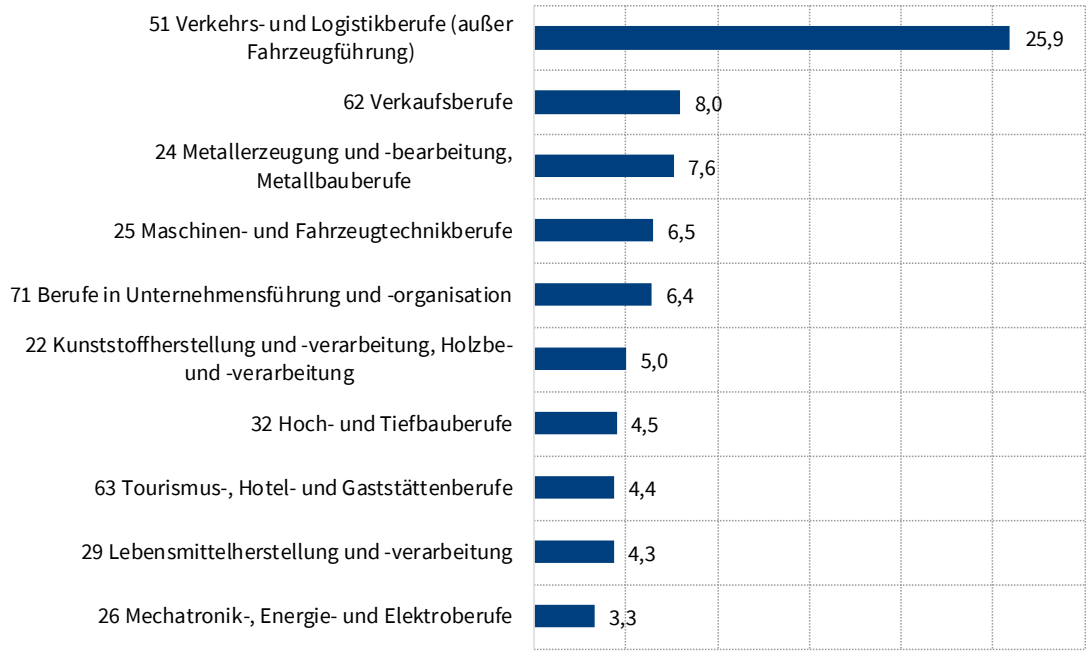
Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Bei der Aufnahme der ersten Beschäftigung sind junge Menschen ohne Berufsabschluss im Durchschnitt etwas jünger als die jungen Menschen insgesamt, zu denen auch Personen mit Abschlüssen zählen. Das ist nicht weiter überraschend, da Studien- oder Ausbildungszeiten, die erfolgreich beendet werden, länger andauern und damit den Einstieg in den Arbeitsmarkt verzögern. Deutlich größere Unterschiede lassen sich jedoch im Hinblick auf die schulische Vorbildung erkennen. Der Anteil der Ungelernten, die eine mittlere Reife erreicht haben, ist mit 26 Prozent deutlich geringer als bei den Beschäftigungsaufnahmen in dieser Altersgruppe insgesamt, wohingegen der Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife deutlich über dem aller Beschäftigter liegt. Dies könnte einer Studie zu Folge daran liegen, dass insbesondere die Teilzeitbeschäftigung unter jungen Erwachsenen bis zum Alter von 24 Jahren zugenommen. Dieser Anstieg dürfte, nach den Autoren, insbesondere auf den steigenden Anteil an Studierenden mit Nebenjob geschuldet sein (Hellwagner/Weber 2025). Diese Personen erwerben mit hoher Wahrscheinlichkeit einen formalen Abschluss. Ihr Fachkräftepotenzial kann künftig genutzt werden. Darüber hinaus steigen junge Menschen ohne Berufsabschluss erwartungsgemäß häufiger auf dem Helfer*innenniveau ein. Um diese Art der Tätigkeit auszuüben, benötigt man in der Regel keinen qualifizierten Berufsabschluss. Der Unterschied zu allen Beschäftigten beträgt 42 Prozentpunkte. Dagegen beginnen junge Menschen ohne Berufsabschluss sehr viel seltener eine Beschäftigung als Fachkraft. Hier ist die Differenz 35 Prozentpunkte. Tätigkeiten auf Fachkraftniveau benötigen mindestens einen Abschluss einer dualen oder schulischen Berufsausbildung. Dies zeigt, um eine qualifizierte Tätigkeit ausüben zu können, ist ein Berufsabschluss unerlässlich. Die großen Unterschiede zwischen den Gruppen hinsichtlich des Anforderungsniveaus der ersten Beschäftigung bezeichnen das hohe nicht genutzte Potenzial auf Seiten der Ungelernten.

Auch ein Blick auf die Berufe, in denen die jungen Menschen tätig sind, lassen Unterschiede zwischen denjenigen ohne Berufsabschluss und allen Personen in dieser Altersgruppe erkennen. Die zehn Berufe, die von jungen Männern ohne Abschluss und allen Männern dieser Altersgruppe am häufigsten ausgeübt werden, sind in Abbildung 5 dargestellt.

Abbildung 5: Top10-Berufe der ersten Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in %

Junge Männer ohne Berufsabschluss



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

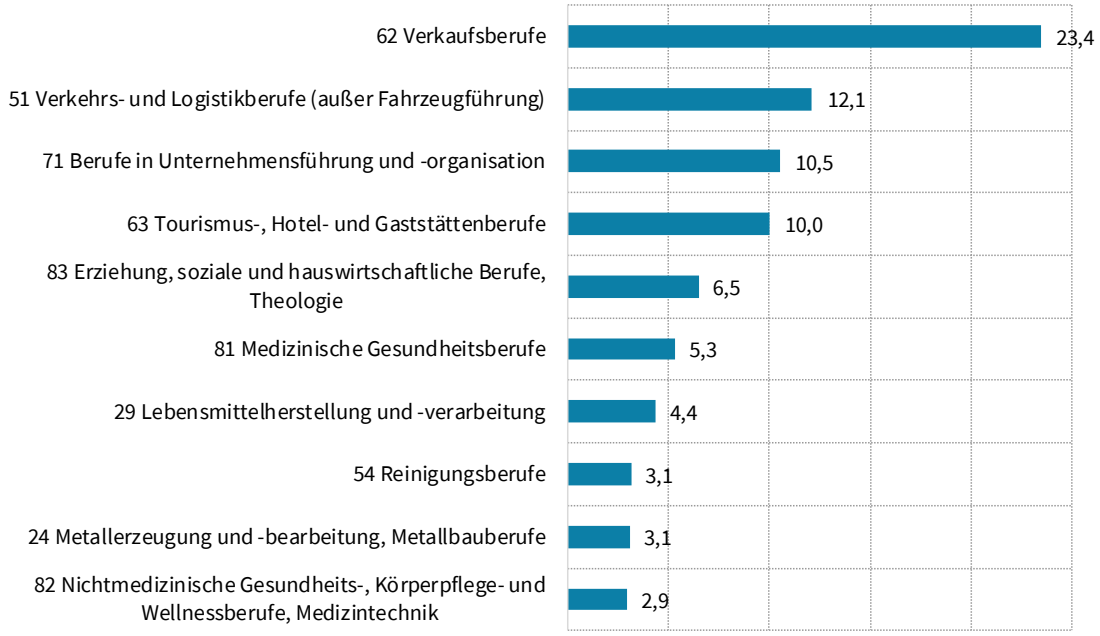
Alle jungen Männer

Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Abbildung 5 verdeutlicht, dass sich die Berufswahl der ungelernten jungen Männer kaum von der aller jungen Männer unterscheidet. Jedoch nehmen die Berufe für die beiden Personengruppen verschiedene Rangfolgen ein. Zudem konzentrieren sich die Ungelernten auf wenige Berufe. Jeder Vierte startet seine erste Beschäftigung in einem Verkehrs- oder Logistikberuf, gefolgt von lediglich 8 Prozent in den Verkaufsberufen. Dagegen arbeiten nur 11 Prozent aller beschäftigten Männer in Verkehrs- und Logistikberufen bzw. ungefähr 5 Prozent in den Verkaufsberufen. Berufe, die am häufigsten von allen jungen Männern als Einstiegsberuf ausgeübt werden, sind jene in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik (13 %). Diese rangieren bei den Ungelernten mit knapp 7 Prozent auf Position 4. Auffällig ist, dass von den ausgeübten Berufen der Ungelernten einige zu den im Durchschnitt gut entlohnten Berufen gehören, wie die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe, die Metallberufe und die Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe. In diesen (mit Ausnahme der Metallberufe) wie auch in den Hoch- und Tiefbauberufen sind Fachkräfte knapp (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024b). Gleichzeitig sind diese Berufe von Strukturwandelprozessen besonders betroffen: in den drei erstgenannten Berufen gemäß den Projektionen von Zika et al. (2022) mit dem voraussichtlichen Ergebnis einer zukünftig tendenziell sinkenden Arbeitsnachfrage, im letztgenannten Beruf mit einer weiter steigenden Lücke.

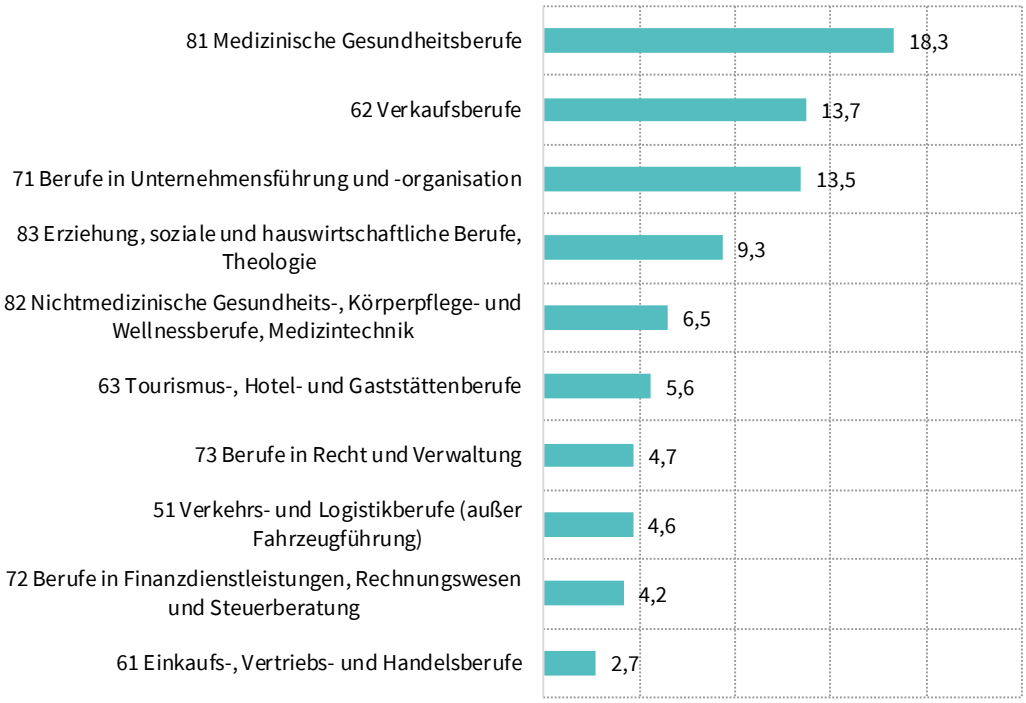
Abbildung 6: Top10-Berufe der Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in %

Junge Frauen ohne Berufsabschluss



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Alle jungen Frauen



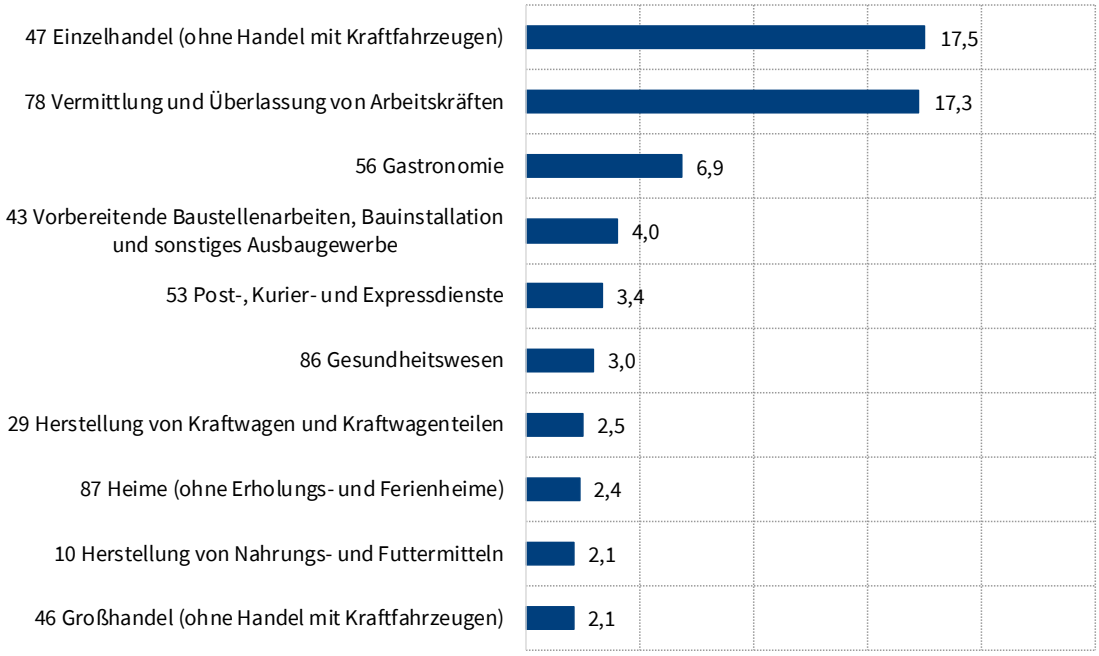
Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Die Berufswahl der ungelernten Frauen im Vergleich zum Einstiegsberuf aller jungen Frauen variiert stärker als die der Männer (Abbildung 6). Hier unterscheiden sich sechs der zehn am häufigsten ausgeübten Berufe. Knapp ein Viertel der ungelernten Frauen arbeitet in einem Verkaufsberuf, immerhin 12 Prozent in Verkehrs- und Logistikberufen. Dagegen sind in den medizinischen Gesundheitsberufen die meisten aller Frauen tätig (18 %), gefolgt von den Verkaufsberufen (14 %) und Berufen in der Unternehmensführung und -organisation (13 %). Die Berufswahl der Frauen beschränkt sich anders als bei den Männern auf wenige Berufe. Auf die Top-Drei Berufe konzentrieren sich ca. 45 Prozent der Frauen, unabhängig davon, ob ein Berufsabschluss vorhanden ist oder nicht.

Ein Blick auf die Wirtschaftszweige, in denen die erste Beschäftigung aufgenommen wird, zeigt ebenfalls Unterschiede. Die Konzentration auf wenige Wirtschaftszweige ist unter den Ungelernten ausgeprägter als unter allen jungen Menschen.

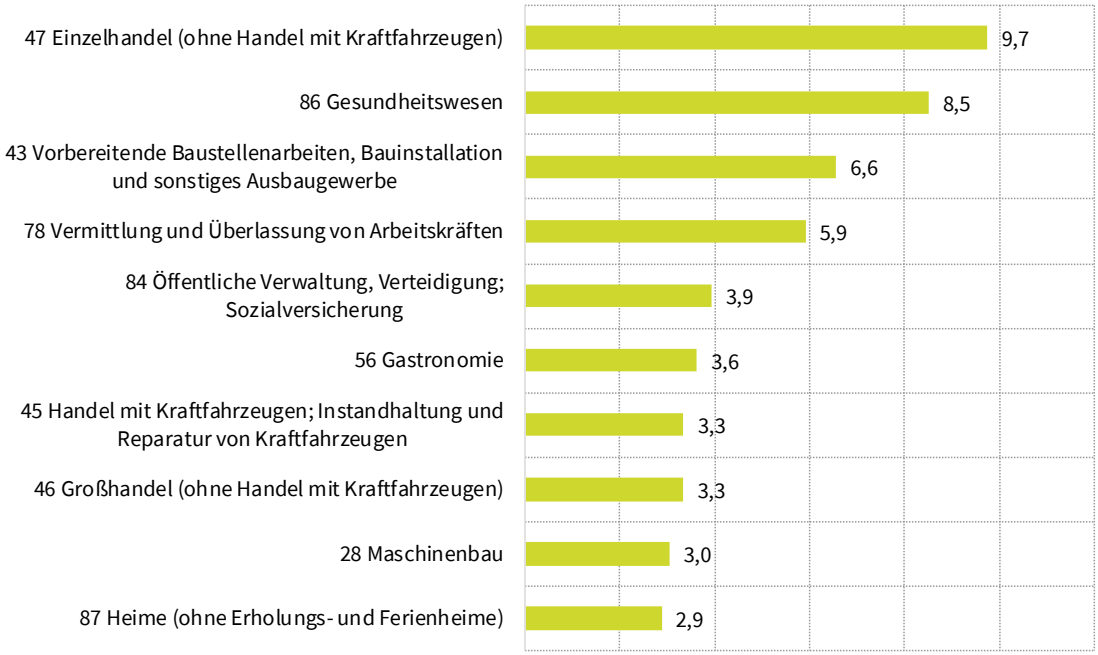
Abbildung 7: Top10-Wirtschaftszweige der Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in %

Junge Menschen ohne Berufsabschluss



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

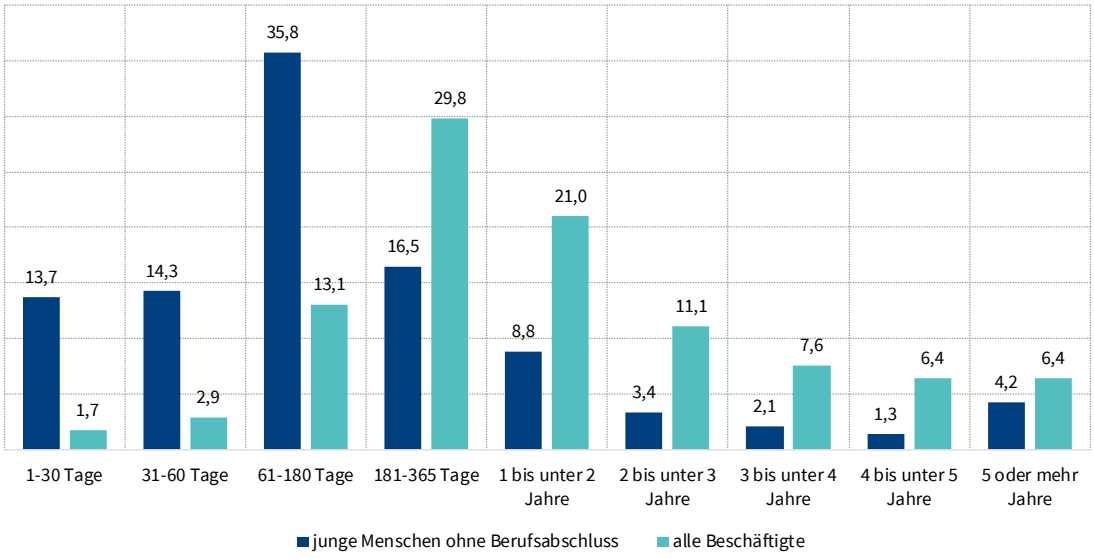
Alle jungen Menschen



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Wie aus Abbildung 7 hervorgeht, nahmen die meisten jungen Menschen ohne Berufsabschluss eine Beschäftigung im Einzelhandel (18 %) auf, dicht gefolgt von der Arbeitnehmerüberlassung (17 %). Im Vergleich hierzu nutzen lediglich sechs Prozent aller jungen Menschen die Zeitarbeit für den Arbeitsmarkteinstieg. Dieser Unterschied zeigt, dass die Arbeitsnehmerüberlassung eine wichtige Zielbranche für ungelernte Menschen darstellt, da sie ermöglicht, schnell und einfach in den Arbeitsmarkt einzutreten. Allerdings sind die Beschäftigungsverhältnisse selten von langer Dauer und zudem weniger stabil, da sich bspw. bei konjunkturellen Eintrübungen Unternehmen zuerst von den Zeitarbeitenden trennen. Außerdem lassen sich Ungelernte von den Betrieben leichter ersetzen, was ebenfalls kürzere und instabilere Beschäftigungsverhältnisse bedeutet. Studien haben gezeigt, dass während der Covid-19-Pandemie der Rückgang der Arbeitsnachfrage vor allem zu Lasten von Helfertätigkeiten ging (Kubis/Popp 2021). Abbildung 8 stellt die Dauer der ersten Beschäftigungsverhältnisse der jungen Menschen ohne Berufsabschluss dar und stellt sie der aller jungen Menschen gegenüber.

Abbildung 8: Dauer des ersten Beschäftigungsverhältnisses von jungen Menschen ohne Berufsabschluss und von allen jungen Menschen, in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Rund zwei Drittel der zwischen 2013 und 2022 aufgenommenen Beschäftigungen von Personen ohne Berufsabschluss dauern maximal ein halbes Jahr (180 Tage) an. Das ist relativ kurz verglichen zu den Beschäftigungsdauern aller Personen dieser Altersgruppe. In dieser Gruppe ist lediglich jede*r Sechste weniger als 6 Monate beschäftigt. Daran schließt sich die Frage an, warum die Beschäftigungsdauern der jungen Menschen ohne Berufsabschluss so kurz ausfallen? Fällt die erste Beschäftigung deswegen kürzer aus, weil sich für einen Teil der Ungelernten möglicherweise Aufstiegschancen in anderen Bereichen ergeben, weil bspw. berufliche Abschlüsse noch nachgeholt werden?

3.3 Weiterer Erwerbsverlauf

Um die Gründe für die kürzeren Beschäftigungsdauern identifizieren zu können, gehen wir nun folgenden Fragen nach der weiteren Erwerbskarriere nach:

- Verbringen junge Menschen ohne Berufsabschluss nach ihrer ersten Beschäftigung Zeiten in Ausbildung und wie viele erwerben bis zum Alter von 35 Jahren doch noch einen Berufsabschluss? Würde ein formaler Abschluss einigen von ihnen noch gelingen, könnte dieses Potenzial an Fachkräften zusätzlich genutzt werden.
- Wie hoch ist der Anteil der jungen Menschen, die keinen Berufsabschluss erwerben, die aber dennoch im Laufe der Zeit eine Tätigkeit auf einem höheren Anforderungsniveau ausüben als beim Arbeitsmarkteintritt.

Bei der Beantwortung der Frage, ob eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen wird, untersuchen wir auch, inwieweit ein Zusammenhang zwischen dem erfolgreichen Nachholen eines Berufsabschlusses und einem Kontakt zur Bundesagentur für Arbeit besteht. Schließlich wird gezeigt, ob die jungen Menschen vor der Aufnahme der ersten Beschäftigung bzw. während der ersten Beschäftigung in Kontakt mit der BA standen und wie lange für diese die Beschäftigungsverhältnisse andauern.

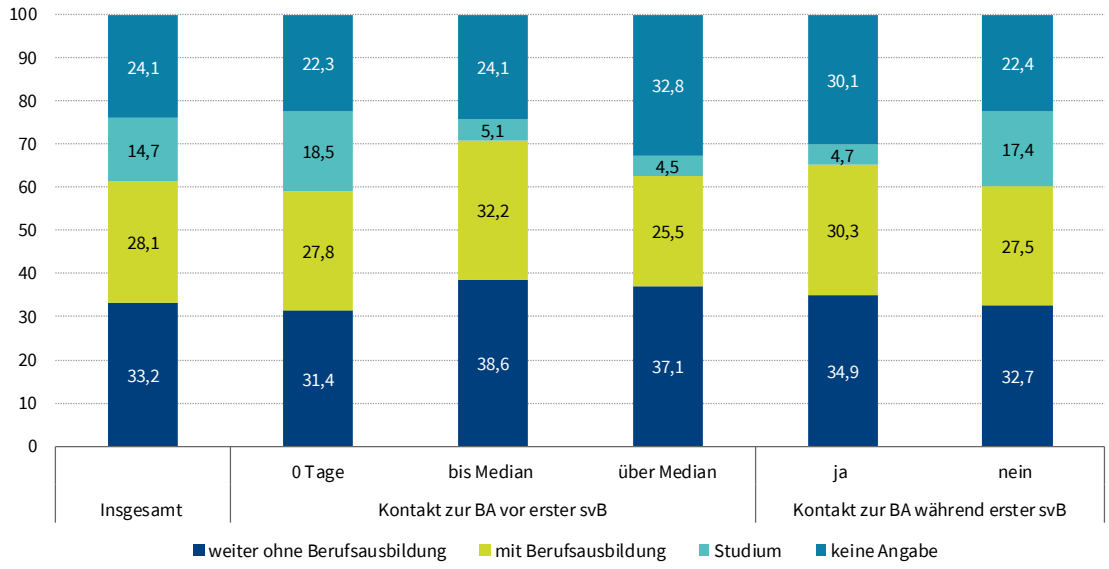
Für die nachfolgenden Untersuchungen betrachten wir junge Menschen ohne Berufsabschluss, die zwischen 1.1.2013 und 31.12.2017 eine Beschäftigung aufnehmen, ohne zuvor einen Berufsabschluss erworben zu haben. Mit dieser Einschränkung des Zeitraums können wir die Erwerbstatus von Personen zwischen fünf und zehn Jahren nach Beschäftigungsaufnahme bzw. nach dem ersten Erscheinen in unseren Daten verfolgen. Hochgerechnet auf die tatsächliche Untersuchungspopulation betrachten wir nunmehr 39.250 junge Menschen, die in dem Zeitraum in das Erwerbsleben ohne Berufsabschluss gestartet sind.

3.3.1 Erwerb eines Berufsabschlusses und Dauer einer weiteren Beschäftigung

Für die meisten jungen Menschen ohne Berufsabschluss folgt nach der ersten Beschäftigung eine weitere sv-Beschäftigung, die im Durchschnitt länger als die erste ist. Dauert im Durchschnitt die erste Beschäftigung zwischen 61 und 180 Tage, erreicht die darauffolgende Beschäftigung im Durchschnitt eine Dauer zwischen 180 und 365 Tage (siehe Abbildung A1 im Anhang). Viele dieser Menschen ohne Berufsabschluss (knapp 40 %) durchlaufen jedoch auch im weiteren Erwerbsverlauf eine Ausbildung, die bei über der Hälfte länger als zwei Jahre andauert.[6] Dies könnte auf das erfolgreiche Absolvieren einer Ausbildung hindeuten. Im Folgenden wird auch geprüft, ob die jungen Menschen ohne Berufsabschluss in Kontakt zur BA gestanden sind und ob in dieser Gruppe relativ häufiger Berufsabschlüsse erworben werden als in der Gruppe ohne Kontakt zu BA.

[6] Da Studienzeiten oder nichtakademische Ausbildungen außerhalb des dualen Systems (wie zum Beispiel Ausbildungen in der Logopädie oder der Physiotherapie) nicht in unseren Daten enthalten sind, fällt die oben genannte Gruppe vermutlich noch größer aus.

Abbildung 9: Anteil von Ausbildungsabschlüssen differenziert nach Kontaktarten, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Insgesamt schaffen 28 Prozent der jungen Menschen, die zwischen 2013 und 2017 ohne Berufsabschluss mit einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den Arbeitsmarkt starteten, noch im Nachhinein einen Berufsabschluss, 15 Prozent erlangen einen akademischen Grad (vgl. Abbildung 9). Besteht ein Kontakt zur BA vor der ersten Beschäftigung, der weniger lang ausfällt als die mittlere Dauer (350 Tage), schaffen in dieser Gruppe anteilig ungefähr 4 Prozentpunkte mehr junge Menschen einen nicht-akademischen Berufsabschluss als ohne Kontakt. Bei längeren Kontaktdauern zeigen sich etwas geringere Anteile mit erfolgreichem Berufsabschluss im Vergleich zu der Gruppe ohne Kontakt zur BA. Dies könnte der Tatsache geschuldet sein, dass ein längerer Kontakt zur BA meist mit Schwierigkeiten der Jugendlichen verbunden ist, einen Ausbildungsplatz zu bekommen bzw. diesen erfolgreich abzuschließen. Auch der Kontakt zur BA während der ersten Beschäftigung erhöht den Anteil an nicht-akademischen Berufsabschlüssen um 2 Prozentpunkte gegenüber denjenigen, die keinen Kontakt haben. Der Anteil an Personen ohne Kontakt zur BA, die erfolgreich einen Berufsabschluss erworben haben, unterscheidet sich kaum vom Durchschnitt. Gibt es während der ersten Beschäftigung keinen Kontakt zur BA können ungefähr 17 Prozent einen akademischen Abschluss erzielen.

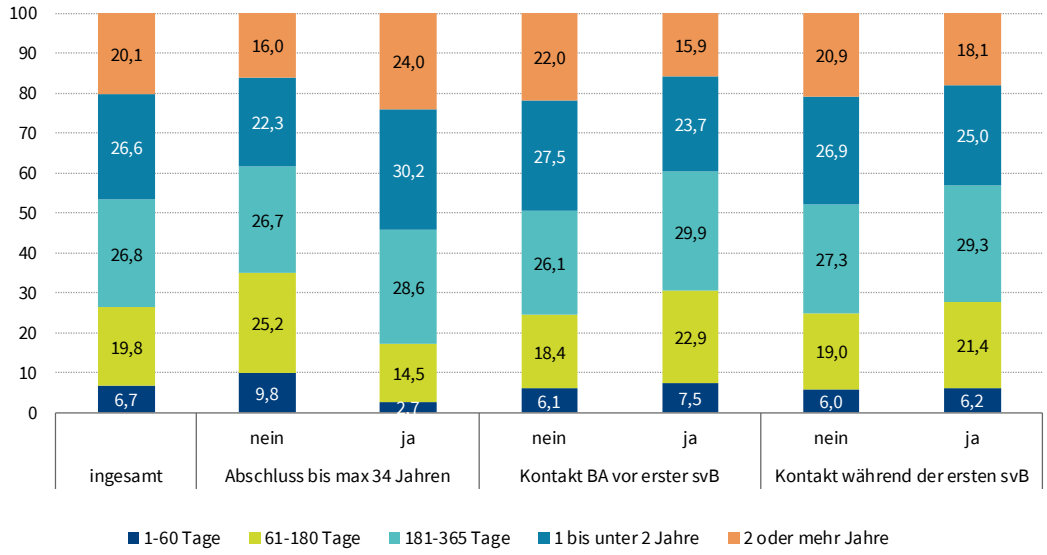
Junge Menschen, die eine sv-Beschäftigung aufnehmen, ohne zuvor einen Berufsabschluss erworben zu haben, tun dies aus unterschiedlichen Gründen. Einerseits nutzen viele Personen die Aufnahme einer Beschäftigung als Orientierungsphase für den weiteren Bildungsweg. Diesem folgt nicht selten ein erfolgreicher Berufsabschluss oder ein akademischer Abschluss. Untermauert werden kann dies durch den hohen Anteil an akademischen Abschlüssen für diejenigen, die keinen Kontakt zur BA hatten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass diese schon bei der Aufnahme der ersten Beschäftigung ein Studium geplant bzw. die erste Beschäftigung zum Anlass genommen haben, sich beruflich auch im Hinblick auf die Studienfachwahl zu orientieren. Andererseits zeigen die Ergebnisse auch, dass viele Personen scheinbar große Schwierigkeiten

beim Arbeitsmarkteinstieg haben und deshalb besonders lang in Kontakt zur BA stehen und intensive Beratung benötigen. Nach Biermeier et al. (2022) sind beständige Kontakte und ausreichend Zeit Voraussetzungen, um mit bildungsfernen Jugendlichen Perspektiven für einen nachhaltigen Arbeitsmarkt- bzw. Ausbildungseinstieg zu erarbeiten.

Von 33 Prozent der jungen Menschen, die ohne Berufsabschluss in Beschäftigung starten und bis zum Alter von 35 Jahren auch keinen Berufsabschluss erwerben, bleibt das Fachkräftepotenzial ungenutzt. Das sind rund 13.000 junge Menschen bzw. knapp 3 Prozent der Schulabgänger*innen im Zeitraum zwischen 2013 und 2017. Eine erfolgreiche Qualifizierung dieser jungen Menschen könnte einen bedeutenden Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten. Der Auf- und Ausbau beruflicher Kompetenzen zählt neben der Einwanderung von Fachkräften und der Erhöhung der Erwerbsbeteiligung respektive des Arbeitszeitvolumens auch quantitativ zu den wichtigsten Hebeln zur Gewinnung von Fachkräften (Bundesagentur für Arbeit 2023).

Daher stellt sich die Frage, ob sich die Beschäftigungsdauern der jungen Personen, die im Nachhinein einen beruflichen Abschluss erwerben, gegenüber denjenigen, denen es nicht gelingt, einen Abschluss zu erwerben, unterscheiden? Abbildung 10 zeigt die Dauer der weiteren Beschäftigung danach, ob ein beruflicher Abschluss erworben wurde und differenziert zudem danach, ob ein Kontakt zur BA vor bzw. während der ersten Beschäftigung bestanden hat.

Abbildung 10: Dauer der Beschäftigung in Zusammenhang mit Kontakt zur BA bzw. beruflichem Abschluss nach der ersten Beschäftigung, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Im Durchschnitt dauert die weitere Beschäftigung für etwas mehr als die Hälfte der jungen Menschen bis zu einem Jahr. Wird ein Berufsabschluss vor dem Ende des 35. Lebensjahr erworben, erhöht dies die durchschnittliche Dauer der Beschäftigung:

54 Prozent sind ein Jahr und länger beschäftigt, während nur 38 Prozent derjenigen ohne Berufsabschluss diese Beschäftigungsdauer vorweisen können. Die Unterscheidung nach dem Kontakt vor und während der ersten Beschäftigung zeigt, dass kein Kontakt eine eher längere

Beschäftigungsdauer bedeutet. So verbringen knapp 50 Prozent der jungen Menschen, die ohne Kontakt zur BA vor der ersten Beschäftigung bleiben, länger als ein Jahr in Beschäftigung. Unter denjenigen, die in Kontakt mit der BA stehen, sind es ca. 40 Prozent. Weiterhin waren rund 48 Prozent der jungen Menschen, die während der ersten Beschäftigung keinen Kontakt zur BA haben, länger als ein Jahr beschäftigt. Dieser Anteil war höher als der der Personen mit Kontakt zur BA während der ersten Beschäftigung (43 %). Dieser Unterschied könnte darauf zurückzuführen sein, dass Maßnahmen in Anspruch genommen werden bzw. genommen werden müssen und junge Menschen aus diesem Grund vorerst keine durchgängigen und längeren Beschäftigungen aufnehmen konnten. Insgesamt zeigt sich, dass Personen, die noch einen Berufs- oder akademischen Abschluss erworben haben, sowie die Personen ohne Kontakt zur BA, längere Beschäftigungsdauern aufweisen als Personen ohne Berufsabschluss und mit Kontakt zur BA.

Die längere Beschäftigungsphase in Verbindung mit einem erworbenen Berufsabschluss sollte sich auch im Verdienst widerspiegeln. Zwar bietet eine sv-Beschäftigung, insbesondere wenn diese sogar auf einer Fachkraftstelle erfolgt, für ungelernte junge Menschen kurzfristig finanzielle Anreize, langfristig aber erzielen sie geringere Entgelte (Stüber 2022) als Personen mit Abschluss.

3.3.2 Entwicklung der Entgelte mit und ohne Berufsabschluss

Um aufzuzeigen, wie hoch die Verdienste von jungen Menschen sind, wird das durch die Betriebe gemeldete Bruttoeinkommen für alle Personen für den Zeitraum von jeweils vier Jahren, beginnend mit dem individuellen Beschäftigungsbeginn als Ungelernte, über alle Beschäftigungsverhältnisse (sofern es mehrere gab) aufsummiert und ein Durchschnittswert für die jeweiligen Personengruppen (z. B. mit/ohne Abschluss) gebildet. In Tabelle 2 wird neben der kumulierten Gesamtsumme auch der Betrag ausgewiesen, der sich ausschließlich aus Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen errechnet. Neben den Zeiten in Beschäftigung werden die weiteren erwerbsbiografischen Episoden in ihrer Bedeutung für den betrachteten Zeitraum angegeben.

Tabelle 2: Summe der Entgelte und Arbeitsmarktstatus, für das Untersuchungssample 2013 bis 2017

		Insgesamt	Beruflicher Abschluss	Kein Abschluss	Studium	Kontakt zur BA	Kein Kontakt zur BA
Summe Entgelt (€)	Alle Beschäftigten nur aus VZ	34.245	53.798	25.374	57.683	37.309	33.864
Arbeitsmarkt-status in (%)	Beschäftigung	26.820	45.151	18.776	43.872	30.284	26.390
	Vollzeit	44,2	60,8	34,9	51,2		
	Teilzeit	30,3	50,8	20,8	34,2		
	Ausbildung	18,0	15,6	17,4	21,1		
	geringfügig beschäftigt	16,6	30,0	12,5	10,6		
	Leistungsbezug	11,6	9,6	12,5	11,9		
	Kontakt zu BA	3,4	1,8	3,6	0,8		
	Arbeitslosigkeit	1,5	0,4	2,0	0,3		
	Maßnahme	1,5	0,6	1,6	0,4		

Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle 2 macht deutlich, dass Personen, die während des Beobachtungszeitraums von fünf Jahren berufliche Abschlüsse (Ausbildung bzw. Studium) nachholen, ein in Summe deutlich höheres Entgelt erzielen als diejenigen, die ohne Abschluss bleiben. Die Personen, die ein Studium abschließen, verdienen mit knapp 58.000 Euro das höchste Entgelt, gefolgt von denjenigen, die eine Berufsausbildung erfolgreich beenden. Diese verdienen knapp 54.000 Euro.

Wird nur das Entgelt betrachtet, das durch Vollzeitbeschäftigung verdient wird, sieht es auf den ersten Blick sogar danach aus, als wenn sich eine berufliche Ausbildung eher lohnt als ein Studium (45.200 gegenüber 43.900 Euro). Dabei ist jedoch zu beachten, dass es unterschiedlich lange dauert, die jeweiligen Summen zu erwirtschaften. Personen, die einen Berufsabschluss nachholen, sind 51 Prozent des Beobachtungszeitraums von fünf Jahren vollzeitbeschäftigt, was ungefähr 31 Monaten oder 2,5 Jahren entspricht. Bei Personen mit akademischem Abschluss macht dies nur 35 Prozent (21 Monate) der Zeit aus. Dies könnte an der längeren Studiendauer liegen, was die Chance auf die Beschäftigungsaufnahme innerhalb des Beobachtungszeitraums verringert. Zudem kann sich die Beschäftigungsaufnahme gegenüber Absolvent*innen einer Berufsausbildung verzögern, da mit der dualen Berufsausbildung bereits Kontakt zu einem Betrieb besteht, was den Arbeitsmarkteinstieg erleichtert. Sofern die Hochschulabsolvent*innen zuvor keinen Kontakt zu einem Betrieb hatten, können Sie diesen daher nicht nutzen und konkurrieren um Arbeitsplätze mit Berufserfahrenen. Insgesamt verbessert sich die Erwerbssituation für Personen mit nachgeholtem Abschluss deutlich. Sie sind häufiger beschäftigt und seltener arbeitslos.

Am geringsten ist die Summe des Entgelts für die jungen Menschen, die es auch bis zum 35. Lebensjahr nicht geschafft haben, einen Berufsabschluss zu erwerben. Sie verdienen in den fünf Jahren nach Beginn der ersten sv-Beschäftigung mit knapp 19.000 Euro weniger als die Hälfte im Vergleich zu jenen mit Berufsabschluss. Personen, die auch noch bis zum 35. Lebensjahr ohne Berufsabschluss bleiben, sind nur in etwas mehr als einem Drittel der Beobachtungszeit überhaupt beschäftigt, immerhin knapp 13 Prozent sind in Ausbildung oder geringfügig beschäftigt. Zudem verbringen sie auch mehr Zeit im Leistungsbezug oder in Arbeitslosigkeit als diejenigen mit Berufs- oder akademischem Abschluss.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, dass Personen, die Kontakt zur BA haben, in der Regel auch ein höheres Entgelt verdienen als jene ohne Kontakt zur BA.

3.3.3 Berufliche Aufstiege im weiteren Erwerbsverlauf

Berufliche Aufstiege von Ungelernten können nicht nur anhand des Verdienstes festgemacht werden. Sie stehen häufig auch in engem Zusammenhang mit dem späteren Erwerb formaler Qualifikationen und der Tätigkeitsebene innerhalb eines Berufs. Prinzipiell sind sie aber auch ohne diese (Qualifikationen) möglich. Beruflicher Aufstieg bedeutet im Folgenden, dass Personen in der letzten Beschäftigung, die wir in unseren Daten beobachten können, eine Tätigkeit auf einem höheren Anforderungsniveau ausüben als in ihrer ersten sv-Beschäftigung bzw. als zu Beschäftigungsbeginn. Uns interessiert dabei auch, welche Unterschiede sich diesbezüglich aufgrund später erworbener beruflicher Abschlüsse ergeben.

Tabelle 3: Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit bei erster und letzter Beschäftigung, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in %

		Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	Anzahl in erster sv-Beschäftigung
Insgesamt						
erstes sv-Beschäftigungsverhältnis im Alter von 25 Jahren	Helfer	41,3	42,7	7,8	8,0	20.780
	Fachkraft	13,6	61,3	11,4	13,7	16570
	Spezialist	7,3	28,1	46,9	17,7	960
	Experte	4,4	18,9	18,9	57,8	900
Ausbildungsabschluss/Studium nachgeholt						
erstes sv-Beschäftigungsverhältnis im Alter von 25 Jahren	Helfer	18,5	53,3	13,4	14,7	8.510
	Fachkraft	7,9	55,1	15,9	21,0	9.030
	Spezialist	3,3	31,7	41,7	23,3	600
	Experte	1,6	20,6	22,2	55,6	630
Weiter ohne formalen Abschluss						
erstes sv-Beschäftigungsverhältnis im Alter von 25 Jahren	Helfer	57,2	35,3	4,0	3,4	12.270
	Fachkraft	20,6	68,6	6,0	4,9	7.540
	Spezialist	13,9	22,2	55,6	8,3	360
	Experte	11,1	14,8	11,1	63,0	270

Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

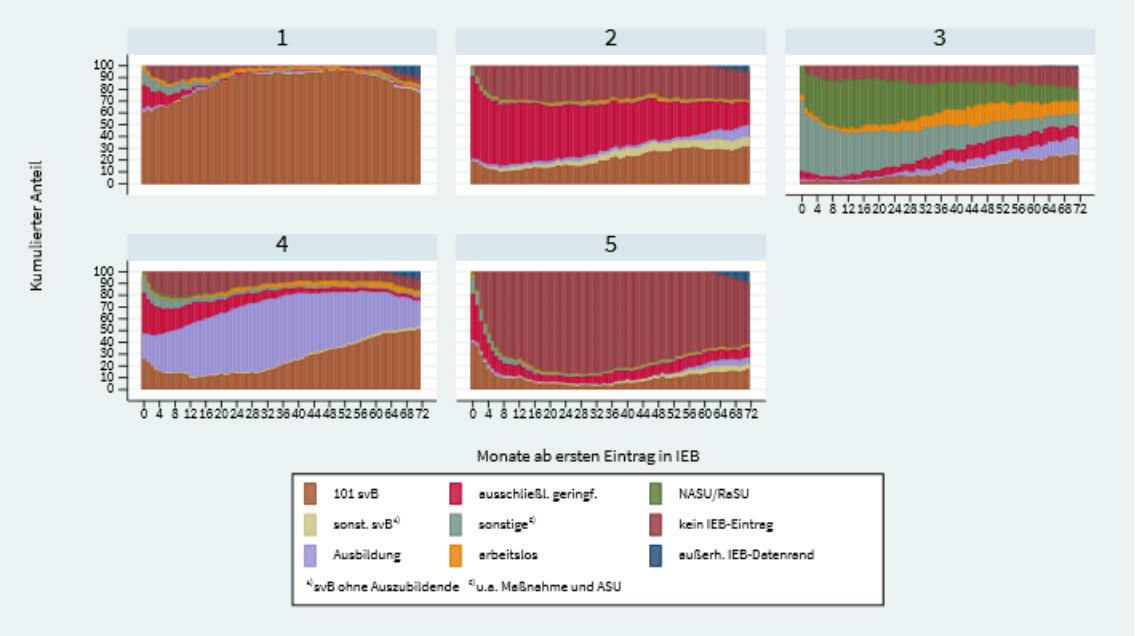
Ungefähr 41 Prozent der jungen Menschen ohne Berufsabschluss, die eine sv-Beschäftigung auf Helferniveau aufgenommen haben, also auf einem Niveau gestartet sind, das keine berufliche Qualifikation erfordert, sind auch in der letzten Beschäftigung (unseres Betrachtungszeitraums bis 2022) auf diesem Niveau tätig. Jedoch gelingt es immerhin knapp 43 Prozent vom Helferniveau zum Fachkraftniveau aufzusteigen, also einer Anforderung der Tätigkeit, die einen beruflichen Abschluss voraussetzt. Rund 61 Prozent der jungen Menschen, die bereits als Fachkraft eingestiegen sind, sind auch als solche in ihrer letzten begonnen Beschäftigung tätig, aber auch knapp 14 Prozent als Helfer*in bzw. sogar als Expert*in. Betrachtet man nun Personen, die noch einen Berufsabschluss erwerben, zeigt sich, dass in dieser Personengruppe deutlich mehr berufliche Aufstiege aus einer Helfertätigkeit realisiert werden. Ungefähr 53 Prozent arbeiten dann in ihrer letzten Tätigkeit als Fachkraft, 13 Prozent als Spezialist oder Spezialistin und knapp 15 Prozent als Experte oder Expertin. Demgegenüber sind 57 Prozent der jungen Menschen, die ohne Berufsabschluss bleiben, in der letzten Beschäftigung weiterhin als Helfer*in beschäftigt, lediglich 35 Prozent steigen zur Fachkraft auf.

Von den Personen mit Berufsabschluss, die in ihrer ersten Beschäftigung als Fachkraft eingestiegen sind, üben 37 Prozent in ihrer letzten Beschäftigung eine Tätigkeit mit höherem Anforderungsniveau (Spezialist*in oder Expert*in) aus. Bei den Personen, die keinen Berufsabschluss erwerben, schaffen diesen beruflichen Aufstieg nur knapp 11 Prozent.

4 Erwerbsverlaufsmuster der jungen Menschen

Wir haben gezeigt, dass Menschen, die ohne Berufsabschluss eine erste sv-Beschäftigung aufgenommen haben, ganz unterschiedliche Erwerbsstatus durchlaufen. Nun wollen wir der Frage nachgehen, ob bei den Arbeitsmarktbiografien dieser jungen Menschen Muster im Erwerbsverlauf zu erkennen sind und welche dieser Muster typischerweise mit einem erfolgreichen Abschluss einhergehen. Beantwortet wird diese Frage mit einer Sequenzanalyse. Darauf aufbauend werden Cluster gebildet, die anhand der Informationen zum Erwerb homogene Arbeitsmarktverläufe vor und nach der ersten Beschäftigung bündeln. Die Cluster enthalten ähnliche Erwerbsverläufe von Personen. Dabei sollen sich die einzelnen Cluster aber möglichst stark voneinander unterscheiden und sich damit voneinander abgrenzen. In die Analyse gehen nur Personen ein, die zwischen 2013 und 2017 ihren ersten IEB-Eintrag hatten. Diese Eingrenzung des Samples erlaubt uns, die weiteren Verläufe mindestens 72 Monate nach dem ersten Eintrag zu betrachten. Berücksichtigt werden können somit auch Arbeitsmarktverläufe nach einem nachgeholten Abschluss.

Abbildung 11: Erwerbsverlaufsmuster junger Menschen ohne Berufsabschluss



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Cluster 1: direkte Einmündung in den Arbeitsmarkt und Verbleib

Cluster 2: lange Verweildauer in geringfügiger Beschäftigung (Bildungsverläufe)

Cluster 3: heterogene Arbeitsmarktbiografien mit Orientierungsphasen und Arbeitslosigkeit

Cluster 4: verzögerte Einmündung mit Ausbildung (Bildungsverläufe)

Cluster 5: lange Verweildauer außerhalb des Arbeitsmarktes (Studienverläufe)

Cluster 1 umfasst insbesondere Personen, die überwiegend mit einer sv- Beschäftigung direkt in den Arbeitsmarkt einmünden. 3.150 junge Menschen oder acht Prozent des Personenkreises wurden diesem Cluster zugeordnet. Der Anteil an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist besonders hoch und bildet auch den häufigsten Erwerbsstatus mit der längsten Dauer für Personen in diesem Cluster. Ein kleinerer Teil der Personen in diesem Cluster durchläuft zu Beginn verschiedene Erwerbstatus, die aber nach kurzer Zeit in eine langandauernde sozialversicherungspflichtige Beschäftigung münden. Junge Menschen in diesem Cluster sind häufig älter als 18 Jahre. Darüber hinaus handelt es sich vor allem um Männer (66 %). Der Anteil an Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt 49 Prozent, davon sind 14 Prozent ohne EU-Staatsbürgerschaft. Damit ist der Anteil an Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit besonders hoch. Was die Schulbildung der sich in diesem Cluster befindenden Menschen angeht, lässt sich kein klares Muster erkennen. Zwar ist der Hauptschulabschluss, über den 41 Prozent der Personen verfügen, am häufigsten vertreten. Mit 31 Prozent der Personen verfügt aber ebenfalls ein beachtlicher Teil über eine Hochschulreife. Die sv-Beschäftigung scheint für die Mehrheit nicht mit einer Orientierung bezüglich des Erwerbes von Qualifikationen, sondern eher als Orientierungsphase in Richtung des Erwerbszwecks einherzugehen. Die Mehrzahl der Personen, die sich in diesem Cluster befinden, bleibt ohne beruflichen Abschluss. Im Vergleich zu allen jungen Menschen schließen unterdurchschnittlich wenige eine duale Ausbildung oder ein Studium ab (ca. 31 %). Dieses Cluster spiegelt damit vor allem Erwerbskarrieren von jungen Menschen wider, die ungelernt einer Beschäftigung nachgehen.

Cluster 2 ist vor allem von langen Verweildauern in geringfügiger Beschäftigung geprägt. 9.940 junge Menschen sind in diesem Cluster. Das entspricht 25 Prozent des Betrachtungssamples. Damit ist dies das zweitgrößte Cluster. Es gibt einen hohen Anteil an Zeiten in geringfügiger Beschäftigung, welcher im Laufe des zeitlichen Analyserahmens jedoch rückläufig ist. Gleichzeitig steigt im Beobachtungszeitraum der Anteil der Personen, die keinen Arbeitsmarktstatus haben, sich also außerhalb des Arbeitsmarktes befinden, an. 52 Prozent der jungen Menschen sind jünger als 18 Jahre. Es befinden sich fast genauso viele Frauen wie Männer in diesem Cluster (51 % Frauen, 49 % Männer). 86 Prozent der jungen Menschen besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Das Schulbildungsniveau ist sehr hoch. Der Anteil der Personen, die eine Hochschulreife erworben haben, liegt bei 65 Prozent. Das hohe Schulbildungsniveau könnte auch in Zusammenhang mit der hohen Berufsabschlussquote in diesem Cluster stehen. 17 Prozent absolvieren erfolgreich eine Lehre (das ist der zweithöchste Anteil gegenüber anderen Clustern), 25 Prozent erlangen einen Hochschulabschluss, was im Vergleich zu den anderen Clustern den höchsten Anteil beziffert. Dieses Cluster umfasst demnach vor allem Personen, die vermutlich den Bildungsweg planen und verfolgen, sich diesen aber finanzieren müssen oder wollen.

Cluster 3 beinhaltet heterogene Arbeitsmarktbiografien, die durch verschiedene Beschäftigungsformen, aber auch durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnet sind. 4.970 oder 13 Prozent der jungen Menschen unseres Betrachtungssamples sind diesem Cluster zugeordnet. In diesem Cluster sind vor allem junge Menschen, die einer Beschäftigung nachgehen, die nicht sozialversicherungspflichtig ist, oder die in Kontakt mit der BA als RASU/NASU stehen bzw. sich in Arbeitslosigkeit befinden. Dieses Cluster ist vor allem von Menschen unter 18 Jahren geprägt (87 %). Darüber hinaus sind 62 Prozent der jungen Menschen männlich. Das Schulbildungsniveau in diesem Cluster ist relativ gering: 58 Prozent der Personen verfügen über einen Hauptschulabschluss. 22 Prozent der jungen Menschen haben keine EU-Staatsbürgerschaft, das ist der höchste Anteil im Vergleich zu den anderen Clustern. Die Mehrheit der jungen Menschen in diesem Cluster bleibt häufig ohne Ausbildungs- bzw. Studienabschluss (ungefähr 75 %). Daher ist dieses Cluster gekennzeichnet von jungen Menschen, denen der Erwerb eines Berufsabschlusses und ein nachhaltiger Berufseinstieg - zumindest im Untersuchungszeitraum - nicht gelingt.

Cluster 4 fasst vor allem Erwerbsläufe zusammen, deren Einmündung in Ausbildung verzögert ist. Mit 12.160 jungen Menschen ist dies das größte Cluster, das entspricht 31 Prozent der betrachteten jungen Menschen. Bevor diese Personen eine Ausbildung beginnen, befinden sie sich häufig außerhalb des Arbeitsmarktes oder sind geringfügig bzw. sv-beschäftigt. Gegen Ende des Zeitraums verlassen viele den Ausbildungsstatus und der Anteil der sv-Beschäftigungen nimmt zu, gleichzeitig steigt der Anteil der Personen, die sich außerhalb des Arbeitsmarktes befinden. 58 Prozent der jungen Menschen sind jünger als 18 Jahre, immerhin 38 Prozent sind zwischen 18 und 20 Jahren. 63 Prozent der betrachteten Personen sind Männer und 90 Prozent besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Schulbildungsstruktur in diesem Cluster ist eher ausgeglichen. 52 Prozent der jungen Menschen, die diesem Cluster zugeordnet werden, erlangen im Betrachtungszeitraum einen Ausbildungsabschluss. Das ist der höchste Anteil im Vergleich zu den anderen Clustern. Dieses Cluster umfasst somit vor allem Personen, die über Umwege verzögert in eine Ausbildung einmünden und den Berufsabschluss noch verspätet nachholen.

Cluster 5 ist geprägt von Erwerbsverläufen mit langer Verweildauer in geringfügiger Beschäftigung. Auch befindet sich ein großer Anteil von jungen Menschen außerhalb des Arbeitsmarktes. Mit 9.030 jungen Menschen (23 %) ist dies das drittgrößte Cluster. Der hohe Anteil an jungen Menschen in geringfügiger Beschäftigung geht im Laufe des zeitlichen Analyserahmens zurück. Gleichzeitig erhöht sich der Anteil der Personen, die sich außerhalb des Arbeitsmarktes befinden. Etwas über 44 Prozent der jungen Menschen sind zwischen 18 und 20 Jahren. Es sind mehr Männer als Frauen in diesem Cluster (Männer: 60 %; Frauen: 40 %). Mit 61 Prozent verfügt ein relativ hoher Anteil an jungen Menschen über die Hochschulreife, was auch hier in Zusammenhang mit dem hohen Anteil an jungen Menschen stehen könnte, die im Betrachtungszeitraum einen formalen Abschluss nachholen. 21 Prozent der Personen, die diesem Cluster zugeordnet werden, erlangen im Beobachtungszeitraum einen Studienabschluss. Das entspricht dem zweithöchsten Anteil gegenüber den anderen Clustern. Auch dieses Cluster, wie Cluster 2 und 4, ist geprägt von Personen, die einen Bildungsabschluss nach anfänglicher Orientierungsphase erwerben.

Die Clusteranalyse zeigt, dass vor allem Personen mit höheren Schulabschlüssen und Erwerbsverlaufsmustern, die von langen Phasen in geringfügiger Beschäftigung sowie von Phasen außerhalb des Arbeitsmarktes geprägt sind (Cluster 2, 4 und 5), Fachkräftepotenzial bergen, weil in vielen Fällen formale Qualifikationen verzögert nachgeholt werden. Erwerbsverlaufsmuster, die hauptsächlich von Zeiten in sv-Beschäftigung und heterogenen Arbeitsmarktverläufen geprägt sind, führen selten zu Berufsabschlüssen. Sie beschreiben Personen, deren Fachkräftepotenzial längerfristig nicht genutzt wird und somit nachhaltig verloren geht.

5 Fazit

Aufgrund des demografischen Wandels werden in den nächsten Jahren die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt austreten, die rein quantitativ von den jüngeren kleineren Jahrgängen nicht ersetzt werden können. Zu dieser Arbeitskräftelücke kommt die Fachkräftelücke, die sich in den nächsten Jahren vergrößern wird (Schneemann et al. 2025), wenn die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt und die Ausbildungslosigkeit weiter zunehmen. Daher hat die Untersuchung zum Ziel das Potenzial von jungen Menschen, die langfristig ohne formalen Berufsabschluss bleiben für Rheinland-Pfalz zu quantifizieren.

Zwischen 2013 und 2022 nahmen in Rheinland-Pfalz ungefähr 76.000 junge Menschen eine sv-Beschäftigung auf, ohne zuvor einen beruflichen Abschluss erworben zu haben. Das entspricht einem Anteil von 15 Prozent der Schulabgänger*innen in diesem Zeitraum. Dabei zeigt sich, dass die Erwerbsbiografien vor der ersten Beschäftigung sehr vielseitig sind. In etwas mehr als 43 Prozent der Fälle führen die Erwerbsverläufe zu einem Bildungsabschluss (nicht-akademischen oder akademischen Abschluss). Dies zeigt, dass viele junge Menschen die sv-Beschäftigung vor einem erfolgreichen Berufsabschluss mutmaßlich als beruflichen Orientierung nutzen. Immerhin 33 Prozent der jungen Menschen bleiben auch weiterhin (bis 2022) ohne Berufsabschluss. In Rheinland-Pfalz betrifft dies 13.000 junge Menschen, die zwischen 2013 und 2017 eine sv-Beschäftigung aufgenommen haben. Dies ist die Größenordnung des Fachkräftepotenzials, das auf absehbare Zeit nicht ausgeschöpft wird und verloren geht.

Eine anschließende Clusteranalyse zeigt ein hohes Risiko langfristiger Ausbildungslosigkeit für Personen mit direktem Einstieg in Beschäftigung nach Schulabschluss, die längere Zeit in diesem Arbeitsmarktstatus verbleiben. Überwiegend Männer, nicht-deutsche Personen, Personen mit Hauptschulabschluss und Personen, die älter als 20 Jahre sind, gehören zu dem Fachkräftepotenzial, das längerfristig nicht genutzt wird. Auch Personen mit stark heterogenen Arbeitsmarktbiografien, die im Gegenzug vorwiegend jüngere Personen (jünger als 18 Jahre), Personen mit Hauptschulabschluss und mit langen Maßnahme- und Arbeitslosigkeitsphasen durchlaufen, gehören zum ungenutzten Fachkräftepotenzial.

Damit das Fachkräftepotenzial nicht langfristig ungenutzt bleibt, gilt es gerade die Personen, die keinen beruflichen Abschluss erwerben, aber dennoch sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, zu adressieren. Sie zu motivieren und ihnen aufzuzeigen, welche Karriereperspektiven sich mit einem nachgeholten Abschluss ergeben, könnte Erfolg versprechen. Personen mit

heterogenen Arbeitsmarktbiografien können verstärkt Schwierigkeiten bei nachhaltigen, wie auch häufigen (nahtlosen) Jobwechseln haben. Diese bedürfen einer intensiven Betreuung, unter anderem durch die BA. Unsere Analysen haben gezeigt, dass eine Unterstützung durch die BA häufiger mit dem Nachholen eines Berufsabschlusses einhergeht sowie mit stabileren Beschäftigungen.

Werden berufliche Abschlüsse nicht nachgeholt, ist dies sowohl für die jungen Menschen als auch für die Betriebe von Nachteil: Eine Einstellung als Fachkraft kann für Ungelernte kurzfristig zwar finanzielle Anreize bieten. Aus Sicht der gesamten Erwerbskarriere erzielen Personen ohne beruflichen Abschluss aber die geringsten Entgelte (Stüber 2022). Weitere Nachteile für die Person, aber auch für die Betriebe, ist die geringe berufliche und betriebliche Mobilität. Ungelernte erwerben häufig spezifische Wissen, das möglicherweise aufgrund des Strukturwandels zukünftig nicht mehr im selben Umfang benötigt wird. Wenn die ungelernte Person arbeitslos wird, kann sie nur schwer wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden, da der technologische Wandel immer schnellere Anpassungen von Kompetenzen erfordert, wodurch Arbeitslose und Ungelernte schneller als zu früheren Zeiten abgehängt werden.

Literatur

Bertelsmann Stiftung (2022): Berufsabschluss durch Weiterbildung. Zur Wirksamkeit beruflicher Nachqualifizierung.

Biermeier, Sandra; Dietz, Martin; Dony, Elke; Greger, Sabine; Knapp, Barbara (2022): Der nachträgliche Hauptschulabschluss: zentrale Erfolgsvoraussetzungen aus Sicht der arbeitsmarktpolitischen Praxis, IAB-Forum vom 17. Oktober 2022.

BMBF, 2024, Berufsbildungsbericht, https://www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2024/240508-berufsbildungsbericht-24.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [5.12.2024]

Eckelt, Marcus; Burkard, Claudia (2022): Nachschulische Bildung in Deutschland. Zentrale Ergebnisse und bildungspolitische Einordnung. Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

Fitzenberger, Bernd; Ute Leber; Barbara Schwengler (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. (IAB-Kurzbericht 16/2024), Nürnberg, 8 S. DOI:10.48720/IAB.KB.2416

Hellwagner, Timon, Enzo Weber (2025): Generation Z noch ein Klischee weniger. In: IAB-Forum H. 17.02.2025. DOI:10.48720/IAB.FOO.20250217.01

Kubis, Alexander; Popp, Martin (2021): Einbruch am Arbeitsmarkt ging zu Lasten von Helfertätigkeiten. IAB Forum, [5.12.2024]

Mischler, Till (2017): Die Attraktivität von Ausbildungsberufen im Handwerk. Eine empirische Studie zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen. Berichte zur beruflichen Bildung. BiBB, Bonn.

Ostermann, Kerstin (2025): Ausbildungsabbrüche im regionalen Vergleich: Die Schere geht immer weiter auseinander, In: IAB-Forum 7. Januar 2025, https://www.iab-forum.de/ausbildungsabbrueche-im-regionalen-vergleich-die-schere-geht-immer-weiter-auseinander/ [20. 5. 2025]

Patzina, Alexander; Wydra-Somaggio, Gabriele (2021): Ohne Abschluss ist der Verdienst geringer und die Dauer der Beschäftigung kürzer, IAB-Kurzbericht Nr. 18/2021.

Risius, Paula; Herzer, Philip; Arndt, Franziska (2024): Unternehme gehen Kompromiss bei der Azubi-Rekrutierung ein. In: IW-Kurzbericht, Nr. 58/2024, Köln.

Schnelle, Caroline / Wieland, Clemens, 2024, Fakten-check NEETs 2024: Abgehängt oder nur am Abhängen, Bertelsmann, https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/fakten-check-neets-2024-abgehaengt-oder-nur-am-abhaen-gen-1 [5.12.2024]

Schneemann, Christian, Florian Bernardt, Michael Kalinowski, Tobias Maier, Gerd Zika & Marc Ingo Wolter (2025): Auswirkungen des Strukturwandels auf die Arbeitsmarktregionen und Bundesländer in der langen Frist – Qualifikations- und Berufsprojektion bis 2040. IAB-Forschungsbericht Nr. 03/2025, Nürnberg, 46 S. DOI:10.48720/IAB.FB.2503

Seibert, Holger (2025): Regionale Ausbildungsmärkte: Höheres Lehrstellenangebot ist verknüpft mit niedrigerer Jugendarbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht Nr. 05/2025. DOI:10.48720/IAB.KB.2505

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2024a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen).

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2024b): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2021

Stüber, Heiko (2022): Ein Studium garantiert nicht immer das höchste Lebensentgelt, IAB-Kurzbericht Nr. 18/2022.

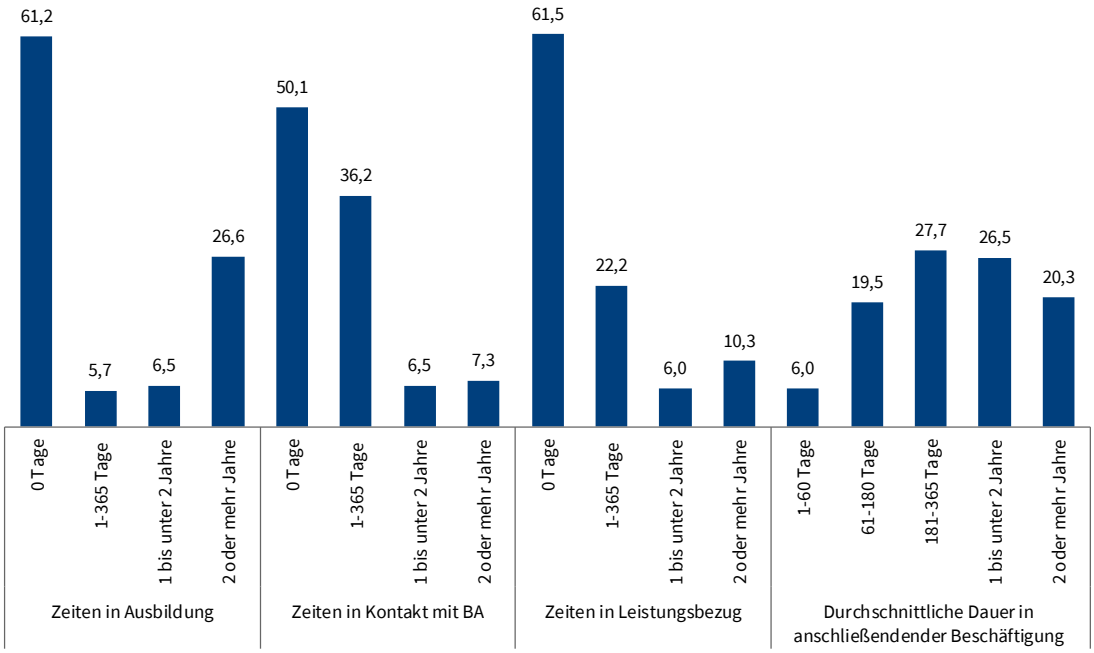
Walwei, Ulrich (2021): Geringfügige Beschäftigung: Ausweiten oder Abschaffen?, IAB-Stellungnahme Nr. 1/2021.

Zika, Gerd; Bernardt, Florian; Hummel, Markus; Kalinowski, Michael; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Schneemann, Christian; Wolter, Marc Ingo (2022): Auswirkung des Strukturwandels für die Bundesländer in der langen Frist - Qualifikations- und Berufsprojektion bis 2040, IAB-Forschungsbericht Nr. 22/2022.

Anhang

Abbildung A1: Dauer der weiteren Erwerbsbiografien nach der ersten Beschäftigungsaufnahme von jungen Menschen ohne Berufsabschluss

Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in %



Quelle: 10 %-Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien, eigene Berechnungen. © IAB

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eingrenzung des Personenkreises 8

Abbildung 2: Personen nach Arbeitsmarktstatus vor Beschäftigungsaufnahme als formal nicht Qualifizierte, 2013-2022, Anteil in % 10

Abbildung 3: Personen mit Zeiten in Maßnahmen vor Beschäftigungsaufnahme, Anteil spezifischer Maßnahmen an allen Personen mit Maßnahmen, in % 11

Abbildung 4: Strukturmerkmale der ersten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von allen jungen Menschen und jungen Menschen ohne Berufsabschluss im Alter bis 25 Jahren, Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2013 und 2022, in % 14

Abbildung 5: Top10-Berufe der ersten Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in % 16

Abbildung 6: Top10-Berufe der Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in % 18

Abbildung 7: Top10-Wirtschaftszweige der Beschäftigungsaufnahmen im Zeitraum zwischen 2013 und 2022, in % 19

Abbildung 8: Dauer des ersten Beschäftigungsverhältnisses von jungen Menschen ohne Berufsabschluss und von allen jungen Menschen, in % 21

Abbildung 9: Anteil von Ausbildungsabschlüssen differenziert nach Kontaktarten, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in % 23

Abbildung 10: Dauer der Beschäftigung in Zusammenhang mit Kontakt zur BA bzw. beruflichem Abschluss nach der ersten Beschäftigung, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in % 24

Abbildung 11: Erwerbsverlaufsmuster junger Menschen ohne Berufsabschluss 28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zeit zwischen erster erwerbsbiografischer Episode und Beschäftigungsaufnahme, Untersuchungssample 2013 bis 2022 12

Tabelle 2: Summe der Entgelte und Arbeitsmarktstatus, für das Untersuchungssample 2013 bis 2017 25

Tabelle 3: Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit bei erster und letzter Beschäftigung, Untersuchungssample 2013 bis 2017, Anteile in % 27

Anhang

Abbildung A1: Dauer der weiteren Erwerbsbiografien nach der ersten Beschäftigungsaufnahme von jungen Menschen ohne Berufsabschluss 35

In der Reihe IAB-Regional Rheinland-Pfalz-Saarland zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
2/2023	Stabler Jochen, Anne Otto, Gabriele Wydra-Somaggio, Michael Stops, Anna-Maria Kindt, Antje Weyh	Kompetenz-Kompass Rheinland-Pfalz
1/2023	Otto Anne, Gabriele Wydra-Somaggio	Helfer-Shuttle für das Ahrtal nach der Flutkatastrophe 2021 - Arbeitsweise einer spontan initiierten Hilfsorganisation
4/2022	Wydra-Somaggio Gabriele, Jochen Stabler	Zum Beschäftigungsbedarf in der Pflege im Saarland bis 2035: Modellrechnungen für die ambulante und stationäre Pflege
3/2022	Wydra-Somaggio Gabriele, Jochen Stabler	Zum Beschäftigungsbedarf in der Pflege Rheinland-Pfalz bis 2035: Modellrechnungen für die ambulante und stationäre Pflege
2/2022	Wydra-Somaggio Gabriele	Leistungsbezug im Saarland - Entwicklung, Struktur und Bewegungen im Leistungsbezug vor und während der Corona-Pandemie

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe **„IAB-Regional Rheinland-Pfalz-Saarland“** finden Sie unter:
https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/iab-regional-rheinland-pfalz-saarland/
Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe **„IAB-Regional“** finden Sie unter:
https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/

Impressum

IAB-Regional · IAB Rheinland-Pfalz-Saarland 01|2025

Veröffentlichungsdatum

8. August 2025

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Bezugsmöglichkeit

https://doku.iab.de/regional/RPS/2025/regional_rps_0125.pdf

Website

https:/iab.de

ISSN

1861-1540

DOI

10.48720/IAB.RERPS.2501

Rückfragen zum Inhalt

Gabriele Wydra-Somaggio
Telefon 0681-849268
E-Mail gabriele.wydra-somaggio2@iab.de